Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 11. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 268

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Der New Yorker-Mordprozeß.

Thorns Schicksal gilt für besiegelt.

Long Island City, N. Y., 11. Nov. Beinahe zwei Stunden dauerte das Verhör und Kreuzverhör der Hebamme Auguste Nack, und Wenige bezweifeln noch, daß Martin Thorn dem elektrischen Richtstuhl bereits sogut wie überliefert sei. Die Aussagen dieses Weibes konnten im Kreuzverhör nur sehr wenig erschüttert werden, soweit die Schuld Thorns an der Ermordung Guldensuppes in Betracht kommt. Sich selber freilich stellte die Zeugin und Mitangeklagte ebenfalls in ein greuliches Licht. Denn der Vertheidiger Thorns, Howe, wußte ihr Angaben zu entlocken, welche sie nicht blos als Mitwisserin, sondern mindestens auch als Mitplanerin des gräßlichen Mordes hinstellen, und sie mußte zugeben, daß sie das Häuschen, wo Guldensuppe ermordet wurde, eigentlich speziell zu diesem Zweck miethete. Nur den Mord selbst und die Verstümmelung der Leiche, nachdem die Nack den Guldensuppe an Ort und Stelle gelockt, soll ihren Angaben zufolge Thorn besorgt haben.

Anwalt Howe erklärt natürlich, daß er ganz bestimmt die Freisprechung Thorns erwarte.

Heute ruht die weitere Verhandlung, da der Geschworene Magnus Larsen an Blinddarm-Entzündung erkrankt ist, und zwar bedenklicher, als man erst glaubte.

New York, 11. Nov. Anwalt Howe hat bereits im Voraus die Angaben, welche Martin Thorn auf dem Zeugenstand machen und beschwören wird, dem wesentlichen Inhalt nach veröffentlicht. Dieselben sind folgende:

„Frau Nack, welche sagt, ich hätte Guldensuppe getödtet, hat die Ermordung Guldensuppes ausgedacht, geplant und ausgeführt. Sie war es auch, die thatsächlich den Mord vorschlug und die Vorkehrungen für das Miethen des Hauses, für das Zerschneiden und Einwickeln der Körpertheile und schließlich auch für die Fortschaffung des gliederlosen Rumpfes traf. Frau Nack erschoß Guldensuppe, mit welchem sie in das Häuschen zu Woodside gegangen war, mit dem Revolver, der im Gericht gezeigt worden ist. Dann kehrte sie zurück und sagte mir, Guldensuppe sei todt, sie selber habe ihn in die Schläfe geschossen. Später am Tag ging sie wieder nach jenem Häuschen, entkleidete die Leiche und viertheilte sie.

„Sie hat auf dem Zeugenstand gerade das, was sie gethan hat, mir zur Last gelegt und die Wahrheit umgedreht. Ich werde das auf dem Zeugenstand beweisen.

„Ihr Zweck bei der Beseitigung Guldensuppes war, wie sie mir sagte, ihn aus dem Wege zu schaffen, weil sie aufgehört habe, ihn zu lieben.

„Wollte Gott, ich hätte nie etwas mit ihr zu thun gehabt! Ich habe auf alle Weise versucht, sie zu schützen; ich habe geschwiegen, wo ich hätte reden sollen, und geredet, wo ich hätte schweigen sollen, — Alles, um ihr zu helfen. Und jetzt hat sie ihre eigene Schuld mir anzuhängen gesucht. Ihre Furcht vor dem Richtstuhl in Sing-Sing ertödtete alle Liebe, die sie einst für mich hatte, und sie versucht jetzt, mich zu beseitigen, wie sie vorher Guldensuppe beseitigt hat."

Wenn der Geschworene Larsen bis Montag noch nicht genesen sein sollte, so wird ein neues Geschworenen-Kollegium zusammengestellt werden. Es wäre auch möglich, blos einen Nachfolger für Larsen zu beschaffen oder mit 11 Geschworenen den Prozeß fortzusetzen, aber von Ersterem will Anwalt Howe durchaus nichts wissen, und wenn Letzteres geschähe, so könnte daraufhin hinterher Umstoßung des Verdiktes gefordert werden.

Gerüchtweise verlautet, Thorn beabsichtige Selbstmord im Gefängniß, doch hat man noch keine Anhaltspunkte dafür gefunden.

Ein Chicagoer wird versorgt.

Washington, D. C., 11. Nov. Wie erwartet wurde, hat der Präsident heute Charles Page Bryan von Chicago zum Gesandten in China ernannt, als Nachfolger des Generals Charles Denby. Die Ernennung erfolgte auf Ersuchen des Schatzamts-Sekretärs Lyman Gage; dieser und Bryans Vater waren viele Jahre lang enge Geschäfts- und persönliche Freunde.

Neue Kohlennoth.

Cleveland, 11. Nov. Angesichts neuer Streik-Aussichten, haben die Bahngesellschaften schon wieder begonnen, Kohlen für etwaigen eigenen Gebrauch zu beschlagnahmen, und da gerade jetzt die Zeit ist, in welcher die Grubenbesitzer auf's Eifrigste damit beschäftigt sind, ihre Binnensee-Kohlenbestellungen auszuführen — vor dem Schluß der Schiffahrts-Saison — so verursacht dieses Vorgehen der Eisenbahnen größere Verlegenheit, als während des Streiks.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ethiopia von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; Edam nach Amsterdam; Victoria nach Livorno.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Für Hinterbliebene von Lokomotivführern.

Mattoon, Jll., 11. Nov. Die „Meadow Lawn Farm", welche gerade außerhalb unserer Stadt liegt und einen Flächenraum von 256 Acres hat, ist im Namen der Brüderschaft der Lokomotivführer von deren Großmeister P. M. Arthur angekauft worden, und es soll auf ihr ein Heim für mittellose Wittwen und Waisen von Lokomotivführern errichtet werden.

Das letzte Bischen Gelbfieber.

New Orleans, 11. Nov. Immer weniger Beachtung erregt das gelbe Fieber, das allmälig ausstirbt; nur 7 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle wurden gestern berichtet. Der Frost vernichtet rasch die Gelbfieber-Keime.

Zu Mobile, Ala., wurden 3 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Selbstmord einer Wahnsinnigen.

Cedar Rapids, Ja., 11. Nov. Frau Joseph Sodoma dahier beging Selbstmord, indem sie Petroleum über ihre Kleider goß und dieselben dann anzündete. Die Frau war irrsinnig.

3000 Schafe kommen um.

Fort Worth, Tex., 11. Nov. Ein gewaltiges Prairiefeuer wüthet auf den Viehweiden des Panhandle-Distrikts, und 3000 Schafe, welche John Donaldson gehörten, sind verbrannt, desgleichen 20 Stück Hornvieh im County Crosby.

Ausland.

Dreyfus und kein Ende.

Auch etwas über französische Spionage.

Berlin, 11. Nov. Pariser Blätter bringen noch immer massenhaft Auslassungen über die neu aufgewärmte Affäre des verurtheilten Hauptmanns Dreyfus, und viele dieser Auslassungen enthalten scharfe Ausfälle gegen Deutschland. Das hat offenbar die amtlichen französischen Kreise etwas besorgt gemacht, und man hat die Anwendung eines „Kaltwasserstrahls" für nothwendig befunden. Als ein solcher ist wohl eine Auslassung des „Matin" anzusehen, der seit zwei Jahren nicht mehr in Deutschenhetze macht und gegenwärtig das halbamtliche Organ des französischen Ausland-Ministers Hanotaux ist. Dieses Blatt verlangt, daß die Regierung die Beweise für die Schuld des Kapitäns Dreyfus bekannt gebe oder wenigstens andeute, daß Deutschland den Krieg nicht erklären würde, wenn Beweise für die Entdeckung eines Spions in deutschen Diensten geliefert werden würden. Dann folgt aber eine sensationelle Enthüllung. Das Blatt sagt nämlich: „Unterhalten wir nicht auch in Berlin Spione? Der Kammerdiener des Fürsten Bismarck (welcher?) bezieht aus unserem Geheimfonds noch heute ein Ruhegehalt."

Der unpäßliche Ex-Kanzler.

Friedrichsruh, 11. Nov. Obwohl Fürst Bismarck gegenwärtig nicht gerade krank ist, läßt sich doch auch nicht sagen, daß er gesund sei, und die Gräfin Rantzau hat es für gut befunden, den Dr. Schweninger wieder hierher zu berufen. Außer dem Augenleiden, wird der Fürst wieder viel von Rheumatismus geplagt und leidet infolge dessen an Schlaflosigkeit, zu welcher auch der Umstand beiträgt, daß er infolge des rauhen Wetters sich die gewohnte Ausfahrt nicht leisten darf.

Denkmals-Streit in Berlin.

Berlin, 11. Nov. Lebhaft wird jetzt in der Presse und im Publikum die Errichtung eines Denkmals für die 48er März-Gefallenen dahier erörtert. Wie schon erwähnt, bekämpfen konservative Blätter den Plan heftig. Dahingegen sagt die „National-Zeitung", der Magistrat Berlins habe die Pflicht, der März-Gefallenen wenigstens ein bescheidenes Denkmal zu errichten.

Luthers und Schillers Geburtstag.

Berlin, 11. Nov. Sämmtliche Zeitungen gedachten des Geburtstages Luthers und Schillers. Das Schiller-Denkmal und das Luther-Denkmal dahier wurden mit Kränzen geschmückt, und in den Theatern wurden Schiller-Dramen aufgeführt.

Miquel hat die Grippe.

Berlin, 11. Nov. Die jetzt stark hier grassirende Influenza hat auch den Minister Dr. Miquel gepackt. Indeß ist derselbe imstande, seine laufenden Arbeiten zu erledigen.

Deutsch-amerikanischer Schwindler

Bremen, 11. Nov. Hier wurde der frühere New Yorker Kafetier Karl Sulzer unter der Anklage verhaftet, einen Juwelier mit Banknoten der südlichen Konföderirtenstaaten beschwindelt zu haben.

Wieder ein Prinzen-Jagd-Malheur

Dresden, 11. Nov. Der Prinz Georg von Sachsen, der präsumptive Thronerbe, hatte auf der Fasanenjagd in dem königlichen Jagdrevier Sibyllenort das Unglück, durch abgeprallte Schrotkörner in einem Vorderarm verwundet zu werden. Die Verletzung ist indeß keine gefährliche.

Ein Bismarck-Denkmal.

Kiel, 11. Nov. Gestern fand hier die Enthüllung des, zu Ehren Bismarcks errichteten Denkmals statt. Auch die kaiserliche Matrosenkapelle und der Matrosen-Gesangverein betheiligten sich in voller Stärke an der Feier.

Badenis wackliges Amt.

Angeblich steht sein Sturz doch nahe bevor.

Wien, 11. Nov. Die Amtstage des Ministerpräsidenten Badeni scheinen trotz alledem gezählt zu sein, und es heißt, daß nach der Erledigung der Minister-Anklagen im Reichsrath sein Rücktritt erfolgen werde. Wenn er wenigstens die Erledigung und Annahme des österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Provisoriums im Reichsrath durchsetzen könnte! Aber das ist unwahrscheinlich, und von einer andern, als einer ganz ordnungsmäßigen, ohne Aufhebung der Verfassung erfolgenden Regelung dieser Frage wollen die Ungarn bekantlich nichts wissen!

Es ist auch noch nicht entschieden, wer Präsident des Reichsrath-Abgeordnetenhauses wird. Die Rechte will den Klerikalen Dr. Ebenhoch haben; der aber hat bis jetzt dankend abgelehnt, weil er keine Partei hinter sich habe.

Auf der Rampe des Abgeordnetenhauses haben gestern auch 600 Studenten den „Abzug" Badenis stürmisch verlangt, die „Wacht am Rhein" gesungen und den Abgeordneten und Pultdeckel-Virtuosen Schönerer und Wolf begeisterte Ovationen dargebracht.

Türkei und Griechenland.

Angebliche neue Angriffe von Griechen.

Wien, 11. Nov. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet:

Schaaren wohlbewaffneter Griechen haben die thessalische Grenze zwischen Diskat und Domenik überschritten. Sie wurden von den türkischen Truppen mit Verlust von vielen Getödteten und einer Anahl Gefangener zurückgetrieben. Die Türken erbeuteten 150 Gras-Flinten und 170,000 Patronen.

Aehnliche Depeschen, die sich nachher als unwahr erwiesen, sind schon früher hierher gelangt, und man glaubt allgemein, daß alle diese Nachrichten auf Veranlassung der türkischen Regierung verbreitet worden sind, um die Friedensverhandlungen zwischen den beiden Ländern zu beeinflussen.

Brennender Kohlengrubenschacht.

Prag, 11. Nov. Der Walpurgis-Schacht zu Teplitz brennt! Uebrigens sind in diesem Fall keine Menschenleben gefährdet. Man bekämpft die Flammen mit dem größten Eifer.

Konsul als Betrüger.

Kingston, Jamaika, 11. Nov. Der britische Vizekonsul in San Domingo, Arthur Tweed, ist unter der Anklage verhaftet worden, $6000 durch Betrug erlangt zu haben.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Waldheimfeier.

Nur eine geringe Zahl — kaum mehr als dreißig Personen — von Angehörigen und Freunden der vor zehn Jahren auf dem Schaffott gestorbenen „Anarchisten" boten heute der Witterung Trotz und begaben sich nach Waldheim hinaus, um dort auf dem gemeinsamen Grabe von Spies, Parsons, Fischer, Engel und Lingg Blumenopfer für die Manen der Todten niederzulegen. — Eine Gedächtnißfeier zu Ehren der Todten findet heute Abend in der alten „Vorwärts"-Turnhalle an W. 12. nahe Halsted Straße statt. Fürst Peter Krapotkine, der bei dieser Gelegenheit den hiesigen Revolutionären hatte vorgestellt werden sollen, hatte nachträglich die schon gegebene Zusage aus unbekannten Gründen zurückgezogen und wird bei der heutigen Feier nicht mitwirken. Ein hiesiger Radikaler, Herr Lucien Oliver, wird als Lückenbüßer für den revolutionären russischen Fürsten dienen. Die vielgenannte und als ungemein gefährlich verschrieene Emma Goldmann aus New York wird eine Rede in deutscher Sprache halten.

Aurands Blutthat.

In Richter Bakers Abtheilung ist mit der Verhandlung des Prozesses begonnen worden, welcher gegen Jakob Aurand wegen Ermordung des Simon Kent angestrengt worden. Aurand, ein angeblich unzurechnungsfähiger Mensch, war im Sommer als Nachtwächter für einen Neubau an der Colorado Avenue angestellt. Am 7. September kam um 9 Uhr Abends Simon Kent, ein friedlicher Arbeiter, an dem Neubau vorbei. Aurand wies ihn auf die andere Seite der Straße hinüber, und als Kent dem Befehle nicht Folge leisten wollte, drang der gewaltthätige Wächter auf den Mann mit Faustschlägen ein. Der Lärm zog zwei Polizisten herbei, welche Aurand vergeblich zu beruhigen suchten. Dieser wurde durch die Einmischung der Beamten nur noch aufgeregter. Er zog seinen Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab. Einer davon traf und tödtete den Kent.

Der Luetgert-Prozeß.

Anwalt Phalen hat soweit aus der Zahl der Bewerber noch keine Assistenten gewählt. Er ließ Vormittags den Staatsanwalt wissen, daß er im Laufe des Tages bei ihm vorsprechen werde, um sich mit ihm über den Beginn des neuen Prozesses und des Richters, vor dem derselbe verhandelt werden soll, zu verständigen. Luetgert selbst verhielt sich heute ruhig und hatte nichts zu sagen.

Eingeäschert.

Der bekannte „Lion Store" an Milwaukee Ave. ein Raub der Flammen.

Eine Anzahl benachbarter Familien mit knapper Noth entkommen.

Der Gesammtschaden mag etwa 200,000 betragen.

Eine verheerende Feuersbrunst hat heute Morgen den Allerhandladen von W. A. Wiebold u. Company, besser bekannt unter dem Namen „The Lion Store", an Milwaukee Ave., zwischen Paulina Straße und Ashland Ave., mitsammt einem großen Theil seines werthvollen Inhaltes in Schutt und Asche verwandelt. Der Gesammtverlust wird auf $160,000 bis $200,000 veranschlagt, und außerdem sind noch etwa ein halbes Dutzend zu beiden Seiten des ausgebrannten Ladens befindliche Wohnhäuser durch herabstürzende Mauern schwer beschädigt worden, wodurch ein weiterer Schaden von $5000 verursacht wurde. Auch das anstoßende Kleidergeschäft von Benson u. Rixon ist durch Rauch und Wasser in Mitleidenschaft gezogen worden. Als ein besonderer Glücksfall muß es betrachtet werden, daß bei dem allgemeinen Wirrwarr und der wilden Flucht der in bedrohten Gebäuden wohnenden Familien Niemand ernstlich zu Schaden gekommen ist.

Das Feuer hatte seinen Ursprung in dem im Erdgeschoß gelegenen Versandtraum, aber die Veranlassung des Brandes hat bisher weder von der Feuerwehr, noch von Angestellten des Geschäftes mit Bestimmtheit ermittelt werden können. Der Leihstallbesitzer A. T. Killen bemerkte von seiner, an der Paulina Straße gelegenen Wagenremise aus, gegen 6 Uhr 30 Minuten, Rauch und Flammen, die aus den Seitenfenstern des dritten Stockwerkes im Löwen-Store hervorquollen, und er sandte daraufhin sofort telephonisch einen Feueralarm ein. Er selbst und mehrere Clerks, welche sich inzwischen zur Arbeit eingestellt hatten, versuchten in das brennende Gebäude einzudringen, sahen sich aber vor den ihnen entgegenschlagenden Flammen zu schleunigem Rückzug gezwungen. Kaum 20 Minuten nach dem Eintreffen der Löschmannschaften brach bereits die hintere Mauer zusammen, in ihrem Sturze einen großen Theil des Daches und der Seitenwände mit sich reißend. Die Flammen erhielten dadurch einen freien Weg bis in die oberen Etagen des Hauses hinauf, und eines nach dem anderen stürzten die mit Waaren aller Art beladenen Fächer in die brodelnde Feuerlohe hinab.

Der ziemlich heftig wehende Wind trieb die Flammengarben bis halbwegs über die Straße hinüber, und dichte Rauchwolken verbreiteten sich über die ganze Nachbarschaft, sodaß die braven Feuerwehrleute zeitweilig in ernster Erstickungsgefahr schwebten. An der Milwaukee Avenue hielten zu beiden Seiten des brennenden Gebäudes zahlreiche Kabelbahnzüge, deren Passagiere ihre Plätze verlassen hatten, um sich das schaurig-schöne Schauspiel aus nächster Nähe ansehen zu können. Während mehr als zwei Stunden war die Gefahr für die angrenzenden Wohnhäuser eine außerordentlich große. Geschäftsleute und Privatfamilen hielten sich bereit, ihre Waaren und Effekten auf die Straße hinaus zu schaffen. Unmittelbar am Nordende des in Flammen stehenden Ladens befand sich ein zweistöckiges Holzgebäude, Eigenthum von Louis Herbst und bewohnt von dem griechischen Obsthändler H. Layanstrean. Die Polizei weckte den schlafenden Händler auf und rieth ihm, sich selbst und seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Er hatte deren nur wenige, und diese waren bald auf dem Bürgersteig in buntem Durcheinander ausgebreitet. Keine Minute zu früh; denn im nächsten Augenblick stürzte die nördliche Seitenwand mit lautem Krachen in sich selbst zusammen, wobei auch des Griechen Wohnhaus und Fruchtverkaufsstand nahezu vollständig zerstört wurden. Auch mehrere der anderen Nachbargebäude sind von den in Masse herabfallenden Mauersteinen schwer geschädigt worden. Glücklicherweise waren aber die Insassen der gefährdeten Häuser noch rechtzeitig gewarnt worden, so daß ernstliches Unheil verhindert werden konnte. Die meisten dieser Leute verdanken ihr Leben und ihr glückliches Entkommen den heroischen Anstrengungen eines gewissen Max Sußmann, von Nr. 265 Blackhawk Straße, der ohne Verzug, nur mit seinem Nachtgewand bekleidet, von Haus zu Haus eilte und die noch zum Theil in tiefem Schlafe liegenden Bewohner von der drohenden Gefahr in Kenntniß setzte.

Die Mitglieder von mehr als einem Dutzend Familien entgingen auf diese Weise dem Schicksal, von der fallenden Mauer erschlagen zu werden. Zahlreiche Kinder, die in der ersten Aufregung irgendwo in der Nachbarschaft Zuflucht gesucht hatten, wurden erst mehrere Stunden später ihren Angehörigen wieder zugeführt.

Der „Lion Store" wurde von W. A. Wieboldt, Karl Hansen und E. Callerman geeignet. Der Geschäftsumsatz soll sich auf nahezu $1,500,000 pro Jahr belaufen haben. Etwa 400 Personen, Männer, Frauen und Kinder, haben in Folge des Brandes vorläufig ihre Beschäftigung verloren. Der Verlust ist zum größten Theile durch Versicherung gedeckt. Das ausgebrannte Gebäude hat einen Werth von $40,000. Die durch das Feuer verursachte Geschäftsunterbrechung bedeutet für die Firma Wieboldt und Co. einen um so schwereren Verlust, als dieselbe gerade in die Zeit vor den Weihnachtsfeiertagen fällt.

Erst um 11 Uhr Vormittags, nachdem der Brand vollständig unter Kontrolle gebracht war, konnte auch der Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen werden.

„Nic" Marzen.

Der zum Tode verurtheilte Mörder will seine Gefängniß-Erinnerungen in Buchform publiziren.

Es sind jetzt just zwei Jahre und zehn Monate her, daß der Schankwirth „Nic" Marzen unter der schweren Anklage in Haft genommen wurde, seinen Geschäftsfreund, den Fleischladenbesitzer Fritz Holzhueter, beraubt und meuchlings ermordet zu haben. Er wurde des gräßlichen Verbrechens schuldig befunden und zum Tod am Galgen verurtheilt, doch gewährte der damalige Gouverneur Altgeld dem Todeskandidaten wenige Stunden vor der Exekution eine Gnadenfrist, und als Marzen dann nach Ablauf dieser Zeit den Weg aufs Schaffot antreten sollte, gelang es seinen Vertheidigern, den Fall vor das Staats-Obergericht zu bringen und so die Hinrichtung zum zweiten Male hinauszuschieben. Seit elf Monaten schwebt der Fall jetzt vor der höheren Instanz, ohne daß bisher irgendwelche Nachricht über das Schicksal des Mörders laut geworden ist. Marzen selbst ist fest davon überzeugt, daß ihm ein neuer Prozeß bewilligt werden wird und ebenso fest ist er gesonnen, dann selbst den Zeugenstand zu betreten, um in eigener Sache auszusagen. Er schwört steif und fest darauf, daß seine Schuldigsprechung nicht erfolgt sein würde, wenn man ihm schon während des großen Prozesses erlaubt hätte, selbst den Geschworenen Frage und Antwort zu stehen.

In den annähernd drei Jahren nun, die Marzen hinter Gefängnißmauern verbracht hat, haben sich in seinem Gedächtniß mancherlei Erinnerungen angesammelt. Diese will der Galgen-Kandidat jetzt zu Papier bringen und dann in Buchform publiziren, zweifelsohne in der sicheren Erwartung, daß ihm seine Zellen-Memoiren ein schönes Stückchen Geld einbringen, werde, dessen er zur Führung eines zweiten Prozesses dringend bedarf. Eines der Kapitel soll heißen: „Gedanken eines Mannes, der im Schatten des Galgens steht."— Fürwahr, gruselig genug, um genügend Leser zu finden.

Amors Pfeile.

Sie treffen ohne Ansehen der Familie das Opfer.

Frl. Jessie Lincoln, die jüngste Tochter unseres hervorragenden Mitbürgers Robert Todd Lincoln, des geschäftsklugen ältesten Sohnes von Abraham Lincoln, hat ihren Herren Eltern gestern eine unliebsame Ueberraschung bereitet. Sie brannte nämlich mit ihrem Schatz, einem Herrn Warren Beckwith aus Mount Pleasant, Jowa., nach Milwaukee durch und ließ sich dort in der herkömmlichen Form mit demselben ehelich kopuliren. Nach vollbrachter That ist die junge Dame in das Haus ihrer Eltern zurückgekehrt und hat diesen erzählt, was sich zugetragen. Mister Beckwith zog es vor, den Schwiegereltern vorerst nicht unter die Augen zu treten. — Der Auserwählte Jessies ist der Sohn eines angesehenen Mannes in vorgenanntem Landstädtchen, dem Heimathsorte der Frau Lincoln, und seine nunmehrige Gattin hat ihn dort gelegentlich häufiger Besuche kennen gelernt, die sie bei ihrem Großvater, dem ehemaligen Bundes-Senator James Harlan machte. Gegen die Familie Beckwith haben die Eltern Jessies nicht das Mindeste einzuwenden, aber die Persönlichkeit des 36jährigen Warren Beckwith steht bei ihnen in keiner besonderen Gunst — im Gegentheil. Da sich an dem Geschehenen nichts mehr ändern läßt, werden Herr Lincoln und seine Gattin sich mit der Sachlage abzufinden haben, so gut es eben gehen will.

Die Turner und der Schulrath.

Auf der jüngsten Tagsatzung des Turnbezirks Chicago wurde bekanntlich der Mayor stark abfällig kritisirt, weil er die Wünsche der deutschen Turner bei der Besetzung der Schulrathsstellen völlig ignorirt hatte. Die betreffende Resolution scheint nun heute schon ihren Zweck insofern erreicht zu haben, als sie von den Schulrathsmitgliedern eifrig besprochen wird, wenn auch nicht in einem freundlichen Sinne. So meinte heute Herr Gallagher, daß die Turner eigentlich gar keinen Grund gehabt hätten, so schroff vorzugehen; die dem Schulrath unterschobene reaktionäre Tendenz sei durchaus nicht in demselben vorhanden und die von den neuen Mitgliedern befürworteten Reformen seien nur im Interesse der Erziehungsbehörde selbst verlangt worden. Auch bestehe durchaus keine Opposition gegen den Präsidenten Halle, nur wolle man demselben nicht gestatten, die Rolle eines Autokraten im Schulrath zu spielen.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle, der Protest der Turner ist jedenfalls nicht ungehört verhallt.

Apaismus?

Vier Kompagnien des Siebenten Miliz-Regiments aufgelöst.

Dem Obersten Kavanagh vom Siebenten Miliz-Regiment ist gestern von der General-Adjutantur in Springfield der gemessene Befehl zugegangen, die Kompagnien „E" „F" „G" und „I" seines Regimentes unverzüglich aufzulösen, d. h. die Offiziere und Mannschaften dieser Truppenabtheilungen aus dem Militärdienst des Staates zu entlassen und die Waffen derselben sowie alles sonstige Staats-Eigenthum, welches den Kompagnien anvertraut war, an das Zentral-Depot der Miliz in Springfield zurückzuschicken. Als Grund für diese radikale Maßregel wird von General-Adjutant Reece der ungünstige Bericht angegeben, welchen Herr Van Cleave, der zugleich als General-Inspektor der Miliz fungirende Versicherungs-Kommissär der Staatsverwaltung, nach der Felddienst-Uebung des Siebenten Regimentes über die fraglichen Kompagnien eingereicht habe. Nach besagtem Bericht entsprächen die militärischen Leistungen der Kompagnien den Anforderungen nicht, welche gestellt werden müssen, auch sei in Bezug auf die Behandlung der Waffen und die Sauberkeit der Uniformen Vieles zu wünschen übrig gewesen.

Das Siebente Miliz-Regiment war früher eine unabhängige militärische Organisation und unter dem Namen „Hibernian Rifles" bekannt. Es besteht ausschließlich aus Irländern oder Bürgern von eirischer Abstammung. Diese Leute sind sämmtlich katholischer Konfession, und als Regimentskaplan fungirt ein katholischer Geistlicher, der Pfarrer Kelly. Man kann sich vorstellen, wie alle diese Umstände die American Protective Association schon längst verdrossen haben. Da nun der gegenwärtige General-Adjutant der Miliz, Herr Reece, wenigstens früher ein eifriges Mitglied der A. P. A. und sogar der Sekretär des Staatsverbandes derselben gewesen ist, so glaubt man vielfach, in dem Vorgehen gegen das Siebente Regiment eine apaistische Gehässigkeit erblicken zu müssen. Es wird angenommen, daß bald auch Oberst Kavanagh selber und der Rest seiner Truppe aus dem Milizverband werden herausgegrault werden.

Armes Mädchen.

Der Miß Ruth Colvin aus Banus, Jll., einer begabten Schülerin der Northwestern University zu Evanston, ist daselbst gestern Nachmittag ein ebenso seltsames wie schweres Unglück zugestoßen. Die junge Dame trat in der Emerson Straße, als sie das Haus des Herrn J. A. Winger passirte, auf ein Signal-Torpedo, das dort irgend ein Eisenbahn-Angestellter verloren oder fortgeworfen haben muß. Das Ding explodirte mit solcher Gewalt, daß dem bedauernswerthen Mädchen der rechte Fuß bis zum Knöchel vom Bein abgerissen wurde.

Die behandelnden Aerzte wollen den Versuch machen, dem Mädchen ihren Fuß, wenn auch in verkrüppelter Form, zu retten. Leider ist Gefahr vorhanden, daß, weil die Amputation bisher unterblieben ist, Blutvergiftung eintritt, und dann geht es der Miß Colvin an's Leben.

Identifizirt.

Die Identität der Frauenleiche, welche gestern nahe der Zwölften Str.-Brücke im Fluß gefunden wurde, ist nunmehr festgestellt worden. Die Todte hieß Gertie Houlahan, war in Burnside zu Hause und als Hausmädchen bei einer Familie an Wentworth Avenue nahe 72. Straße bedienstet. Sie ist erst 20 Jahre alt gewesen. Daß sich das Mädchen freiwillig in den Fluß gestürt haben sollte, ist kaum anzunehmen, denn sie war die Braut eines braven jungen Mannes und sah mit lachenden Augen in eine Glück verheißende Zukunft. Für die Annahme, daß das Mädchen von Wegelagerern angefallen und in den Fluß geworfen worden wäre, fehlt es aber auch an jedem Anhaltspunkt.

Stellt sich dem Gericht.

Als heute in Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichtes der Proeß gegen die Wahlfälscher aus der 17. Ward zur Verhandlung aufgerufen wurde, stellte sich wider Erwarten auch der Wahlrichter Patrick Ferris dem Gericht, welcher sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen verstanden hatte. Die Verhandlung mußte dann bis auf Weiteres aufgeschoben werden, da der Anwalt King die Vertheidigung niedergelegt hat, und den neuen Vertheidigern, Donahue & Hartnett, Zeit gegeben werden muß, sich mit der Sachlage vertraut zu machen.

Ist verfügungsfähig.

Richter Goggin bewilligte gestern ein im Interesse des 78jährigen John Goetz eingereichtes Habeas Corpus-Gesuch. Goetz ist kürzlich vom Countygericht für unzurechnungsfähig erklärt und unter die Vormundschaft von Louis Kistler gestellt worden. Richter Goggin hat nun selber den geistigen Zustand des alten Herrn geprüft und dabei die Ansicht gewonnen, daß Goetz vollkommen bei Verstand ist und keinen Vormund gebraucht.

Ald. Ludolphs Begräbniß.

Erhebende Trauerfeierlichkeiten an der Bahre des Dahingeschiedenen.

Ein imposanter Leichenzug.

Auf's Tiefste von seinen Familienangehörigen, seinen zahlreichen Freunden und Amtskollegen betrauert, ist heute der so jäh aus dem Leben gerissene Alderman Henry Ludolph auf dem Graceland-Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet worden. Ein imposantes Leichengefolge erwies dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre, wobei die Stadtväter Powers, Coughlin, Kahler, Kiolbassa, Probst, Tuite, Brennan und Maypole als Bahrtuchträger fungirten. Sämmtliche übrigen Mitglieder des Stadtraths mit Mayor Harrison an der Spitze, die Cook County Demokratie, die Wm. J. Bryan Liga, die Harugari-Liedertafel, sowie starke Delegationen des Aurora Turnvereins, der Pythiasritter, der Odd Fellows und des Förster-Ordens waren ebenfalls im Trauergefolge vertreten. Weiterhin wurden in derselben noch bemerkt: Oel-Inspektor Robert E. Burke, Stadtclerk Loeffler, Stadtanwalt Devine, Stadtkollektor Martin, Korporationsanwalt Thornton, Henry Lutzenkirchen, Polizeichef Kipley, Kapt. Farrell, Staats-Senator Sullivan, sowie die früheren Aldermen Biegler, Peck, Currier, McGillen, Ryan und Mahoney.

Der mit zahlreichen, frisch duftenden Blumenstücken umgebene Sarg mit der sterblichen Hülle des Verstorbenen war in den frühen Morgenstunden in der Halle direkt über der Familienwohnung, Nr. 869 Milwaukee Avenue, aufgebahrt worden, und viele Hunderte von Leidtragenden warfen hier einen letzten Blick auf die Züge des so plötzlich aus dem Leben Abgerufenen, wobei gar manches Auge sich mit Thränen füllte. Später sprach Pastor Lambrecht ergreifende Worte des Trostes am Sarge, die „Harugari-Liedertafel" sang ihrem treuen Sangesbruder einen wehmüthigen Scheidegruß nach und dann ging's hinaus nach dem Friedhofe.

Und dumpf rollte die Erde auf den Sarg Alderm. Ludolphs. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen!

In Crookston.

Der „rothe Chris" in Haft genommen.

In Crookston (zu deutsch etwa: Gaunerheim), einem verrufenen kleinen Landstädtchen in Minnesota ist ein seit Langem gesuchter Chicagoer Bürger verhaftet worden, nämlich Hr. C. Strook, alias C. A. Moore, besser bekannt unter dem Namen „der rothe Chris". — Herr Strook hat sich nach gutem Vernehmen am 24. März 1896 in hervorragender Weise an der Beraubung des alten Geizhalses Schrage betheiligt, der seither aus Kummer und Gram über seinen verlorenen Mammon in die Grube gefahren ist. Als „Sleepy" Burke seiner Zeit der Polizei die Geschichte jenes Raubes berichtete, wurde außer anderen Betheiligten auch der rothe Christian gefänglich eingezogen. Es gelang dem Schächer aber gegen Strohbürgschaft auf freien Fuß zu kommen und er benutzte seine Freiheit, um schleunigst das Weite zu suchen. Die Strohbürgen des Burschen sind ausnahmsweise prozessirt und zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden, auf ihn selber fahndete die Polizei vergeblich. Jetzt hat sich der Gutedel in dem genannten Neste festgefahren. Er wurde dort vorgestern wegen eines räuberischen Angriffs verhaftet, den er auf einen Schankwirth machte. Im Gefängniß wurde er erkannt, und man wird ihn nun zur Prozessirung nach Chicago holen.

Kleinere Brände.

Frau Helene Julafsky, Nr. 8548 Mackinaw Ave., hatte sich gestern Abend mit Hilfe von Petroleum in ihrer Küche auf die Schwaben-Jagd gemacht. Während der Nacht hatte sie in der Küche eine Besorgung zu machen. Sie warf das Zündhölzchen, mit welchem sie herumgeleuchtet hatte, noch brennend in den Abguß. Dieser war von der besagten Jagd noch mit Petroleum getränkt, und es schlugen deshalb sofort lichterlohe Flammen empor. Frau Julafsky und ihre Angehörigen, sowie alle anderen Insassen des dreistöckigen Hauses ergriffen die Flucht. Es ist der Feuerwehr gelungen, den Brand zu löschen, nachdem er Schaden im Betrage von etwa $150 angerichtet hatte.

An der Kreuzung von 38. und Laurel Straße riß der heftige Wind gestern Abend einen elektrischen Leitungsdraht von den Pfählen, und derselbe lag dann wohl eine Stunde lang Funken sprühend auf dem Boden, bis die Feuerwehr kam und der Gefahr ein Ende machte.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und kälter heute Abend; während der Nacht Frost; morgen schön; lebhafte nordwestliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois und Indiana: Schön und kälter heute Abend; Frost in den mittleren und nördlichen Theilen; morgen schön; nordwestliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; westliche Winde.

Wisconsin: Aufklärend heute gegen Abend; während der Nacht leichter Frost; morgen schön; starke nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; Mitternacht 45 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Die Erlöserkirche in Jerusalem.

Die Erlöserkirche in Jerusalem, deren Einweihung im nächsten Jahre in Anwesenheit des deutschen Kaisers erfolgen wird, ist nach den Plänen des Geh. Oberbauraths Adler-Berlin unter thunlichstem Anschluß an die Bauformen der alten Kirche „St. Maria Major" und unter Mitverwendung der noch vorhandenen Baureste erbaut, während der gefällige Thurm vom Kaiser selbst entworfen und gezeichnet worden ist. Die Kirche trägt das Gepräge der Kreuzfahrerbauten in Palästina bis nach Syrien hin, welche alle in mäßiger Größe, aber stets in Stein und mit gewölbten Decken ausgeführt sind, so daß die Mauern durch Strebepfeiler verstärkt werden mußten. Die Formensprache ist überaus einfach, weil der Schwerpunkt auf die feuersicheren und kühlhaltenden Construktionen gelegt wurde. Der namentlich an den gepaarten Fenstern unverkennbare französische Einfluß erklärt sich durch die Heimath des Großmeisters des Johanniter-Ordens, unter dessen Herrschaft der Bau zu Stande kam; es war Raimond du Puy (1118—1159). Mit der Kirche verbunden ist ein einfach aber anmuthig gestalteter Kreuzgang in zwei Geschossen, an den sich viele Säle, Zimmer, Treppen und Kammern anschließen. Unter den meisten Räumen des Erdgeschosses erstrecken sich colossale Cisternen aus der Zeit des Königs Herodes. Dieses Ruinenfeld, einst ein Gast- und Krankenhaus für Pilgerinnen, ist ein werthvoller Besitz und kann ohne große Veränderungen zu einem stattlichen, den Verhältnissen des Orients genügenden Hospize umgewandelt werden. Unter der Kirche und dem Nordtheile des Kreuzganges befindet sich ein verlassener Steinbruch, mit Trümmern und Sandmassen angefüllt, der wahrscheinlich aus Konstantinischer Zeit stammt. Sämmtliche Bautheile waren auf dem wenig tragfähigen Grunde erbaut worden und zwar mit so schwachen Tiefen und Stärken, daß die schweren Beschädigungen, welche Kirche und Kreuzgang erlitten haben, auf jene flüchtige Bauweise zurückzuführen sind. Die schlechten Unterbauten unter den Freipfeilern mußten vollständig beseitigt, dabei mußte bis auf den anstehenden Felsen hinabgegangen werden. Die tragenden Hauptbautheile an den Umfassungsmauern erhielten nun auf dem Felsen ruhende Grundpfeiler, welche durch starke Boxen mit einander verbunden, die erhaltenen und stark ausgebesserten Obermauern tragen. Dabei mußten auf beschränktem Raume Tiefen von zehn bis vierzehn Metern erreicht werden. Durch die langen, mühevollen und mit größter Verantwortlichkeit verbundenen Herstellungs- und Neubauten ist der Kostenbedarf um etwa 300,000 Mark vermehrt worden, worin die ansehnlichen Ausgaben für die Sicherung des Kreuzgangs und die gründliche Wiederherstellung der großen Cisternen miteingeschlossen sind. Daneben macht sich der Bau eines Pfarrhauses sowie einer Schule nebst Lehrerwohnung mit großer Dringlichkeit geltend. Es ist die Weisung nach Jerusalem ergangen, die Pläne für diese Bauten zu entwerfen.

Alte Schiffe.

Wenn man heutzutage von den mächtigen stählernen Schiffscolossen liest, welche nicht sowohl einem schwimmenden Palast, als vielmehr einer schwimmenden kleinen Stadt zu vergleichen sind und gleichzeitig mehr als 1000 Personen über den Ocean befördern; wenn man ferner hört von den zahlreichen und genialen Vorrichtungen, die erdacht worden sind, um diesen Riesenschiffen die größtmögliche Seetüchtigkeit und Sicherheit zu verleihen, so beschleicht manchen wohl ein Gefühl der Mißachtung gegen die früheren kleinen und hölzernen Schiffe, in denen ehemals der Ocean befahren wurde. Und wie klein waren erst die Schiffe der großen Entdecker des 15. und 16. Jahrhunderts! Die „Santa Maria", auf der Columbus seine erste Reise nach Westen in den Atlantischen Ocean antrat, war noch nicht 200 Tonnen groß, und die beiden Begleitschiffe „Nina" und „Pinto" waren noch viel kleiner. Der große Vasco da Gama hat den Weg nach Ostindien mit den Schiffen „Sant Gabriel" von 120 Tonnen gefunden, Nußschalen, die wegen ihrer Kleinheit der Laie heute nicht achten würde. Aber diese Schiffe bewährten sich vortrefflich im Sturme und standen darum unseren heutigen großen Seeschiffen nicht sehr nach! Auch in Bezug auf Dauerhaftigkeit können sich die alten Holzschiffe mit den heutigen eisernen oder stählernen Schiffen sehr gut messen. Von den stolzen eisernen Schiffen, die vor 25 Jahren den Ocean befuhren, ist heute kaum noch etwas vorhanden, sie sind längst zum alten Eisen geworfen. Dagegen vermögen hölzerne Schiffen weit länger Dienste zu leisten. Noch vor wenigen Jahren war der Rumpf des Schiffes vorhanden, auf dem General Wolfe 1759 nach Canada kam. Das Schiff „True Love", welches 1764 in Philadelphia vom Stapel lief, kam, nachdem es 109 Jahre lang den Ocean befahren, 1873 zum erstenmale nach Philadelphia zurück und dient heute noch als Kohlenschute in einem englischen Hafen. Seine eichenen Rippen haben manchen Staat überdauert! Das englische Linienschiff „Victory", welches in der Seeschlacht bei St. Vincent als Flaggschiff diente und aus dem Jahre 1765 stammt, hat bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in vielen Meeren für die Seeherrschaft Großbritanniens gestritten; seitdem ist es ausrangirt aber der starke Rumpf ist noch heut vorhanden. Das britische Kriegsschiff „Grampus", als Zweidecker 1784 erbaut und mit 74 Kanonen armirt, wurde nach 60 Jahren zu einer Glattdecks-Corvette umgebaut und leistet heute noch gute Dienste als Schulschiff. So lange vermögen sich hölzerne Schiffe diensttauglich zu erhalten und den Stürmen und Wogen Trotz zu bieten. Natürlich war der Aufenthalt auf einem kleinen Holzschiffe für den Reisenden welcher ferne Länder besuchen mußte, nicht so angenehm, als eine solche auf den heutigen Prachtschiffen.

Das Märchen von der Seife.

Die desinficirende Wirkung der Seife hat Dr. S. Rideal einer eingehenden Untersuchung unterworfen und kommt als Ergebniß derselben zu Schlüssen, die von großem allgemeinem Interesse sind. In erster Linie wurden die sogenannten „Desinfectionsseifen" geprüft, wobei sich ergab, daß die meisten derselben vollständig wirkungslos waren. Von den der Seife zugesetzten desinficirenden Mitteln, welche an sich eine bedeutende antiseptische Wirkung besitzen, werden viele durch die Verbindung mit der Seife theilweise umgewandelt und in fast wirkungslose Substanzen zerlegt. So wird z. B. die Borsäure in der Seife in eine Natriumverbindung verwandelt, die nur noch geringe desinficirende Wirkungen hat. Die oftmals verwendeten Zusätze von Metallsalzen sind ebenfalls werthlos, weil die meisten dieser Salze eine für Wasser unlösliche Form annehmen, und daher beim Gebrauch keinerlei Wirkung ausüben können. Auch die sogenannten ölsauren Verbindungen, die sich als Zusatz zur Seife besonders eignen, verhalten sich vollständig neutral. Bessere Resultate ergaben diejenigen Seifen, bei denen Quecksilberiodid zugesetzt war; z. B. übte eine Seife, die 3 Procent Quecksilberiodid enthielt, eine unbedingt sichere Wirkung aus. Auch Formalin wirkte selbst bei dem geringen Zusatze von nur 0.4 Procent schon nach 30 Minuten vollständig sterilisirend. Die Versuche wurden mit 2 Procent Seifenlösungen gemacht. Besonders bemerkenswerth ist, daß Dr. Rideal auch der vielbenutzten 3proc. Carbolseife nur eine sehr mäßige Desinfectionswirkung zuspricht. Die vorstehenden Untersuchungen sind von großem Werth nicht nur für die Beurtheilung der desinficirenden Wirkung der Seife überhaupt und deren Gebrauch in Krankenhäusern, sondern namentlich auch für die Widerlegung der vielverbreiteten Ansicht, daß der Gebrauch der gewöhnlichen Seife irgend welchen Schutz gegen die Uebertragung von Desinfectionskrankheiten gewährt, während dies nicht einmal bei den sogenannten desinficirenden Seifen der oben gekennzeichneten Art der Fall ist.

Bei den Zugvögeln.

Sobald sich von Weitem der Winter ankündigt, schwirrt es in den höheren Luftschichten vom Flügelschlag der gefiederten zweibeinigen Geschöpfe, welche wieder südwärts eilen.

Bereits haben die linsenbewachsenen Seen Manitobas und anderer nördlichen Gegenden viele ihrer sommerlichen Gäste aus diesem Reich der Schöpfung verloren. Jeden Morgen steigen Schwärme solcher auf, wiegen sich ein Weilchen lässig in der Luft umher und steuern dann unter der Leitung eines Führers, welcher diesen Flug schon früher gemacht hat, nach ihrer südlichen Winterheimath zu. Wunderbar practisch und geschwind gehen diese gewaltigen Wanderungen vor sich. Von Zeit zu Zeit ruhen die Wanderer, um ihr Mahl zu nehmen; doch geschieht dies [illegible] nothwendig, und ist so streng geregelt, wie der übrige Theil des Programms. Tausende von Meilen können sie in erstaunlich kurzer Zeit zurücklegen und Beobachter glauben, daß 600 Meilen pro Tag keine zu hohe Schätzung der Flug-Geschwindigkeit eines Schwarmes Wander-Enten nach dem Süden unter normalen Umständen sei.

So weit die Beobachtungen gehen, ist die blau geflügelte Krik-Ente, die kleinste aller Wildenten, stets die erste, welche unseren Norden verläßt. Es sind dies auch recht zarte Vögel, welche kalte Witterung sehr schwer vertragen können. Sogar aus Gegenden, wie es das südliche Texas ist, verschwinden sie gegen Ende September vollständig, vielleicht sogar schon etwas früher, während sie um die Mitte dieses Monats daselbst noch außerordentlich zahlreich vorzukommen pflegen. Sie überwintern in Südamerika am Orinoco und dessen Nebenströmen entlang. Diese Krik-Enten (bei uns „teals" genannt) gelten bei den meisten Feinschmeckern für die vorzüglichsten Tafel-Enten und werden von ihnen sogar noch über die vielgepriesenen „canvas-backs" gestellt.

Wahrscheinlich fliegt dieser Vogel auch am schnellsten unter Seinesgleichen. Man hat festgestellt, daß er unschwer in einer Stunde 190 Meilen zurücklegen kann, wenn er sich auf der Wanderschaft nach dem Süden befindet! Ist doch unter den Wollköpfen in unserem Süden über die Krik-Ente der Spruch verbreitet: „Man braucht zwei Leute, um eine Krik-Ente zu beobachten, — Einen um zu rufen: „Hier kommt sie," und den Anderen, um zu rufen: „Dort geht sie." Manche halten den „canvas-back" für noch geschwinder, doch ist das allem Anschein nach ein Irrthum.

Unmittelbar nach der blaugeflügelten Krik-Ente zieht die grüngeflügelte nach dem Süden ab, und dann kommen in rascher Reihenfolge die Wald-Enten, die Löffelschnäbler, die Rothköpfe, die Pfeifenten und fast der ganze übrige Wildenten-Troß. Man weiß nur von einer Gattung amerikanischer Jagdenten, welche den ganzen Winter in nördlichen Breitengraden verbringt, auch nachdem das Eis sich festgeschlossen hat; sie ist ein „Vagabund ohne ersichtliche Erwerbsmittel;" denn Niemand kann sagen, wie sie ihre Existenz im Winter ermöglicht.

Niemals ändert sich das Programm dieser Wanderungen nach dem Süden und der Rückwanderungen nach Norden, weder bei diesen, noch bei anderen Wandervögeln. Sie folgen einem Gesetz, das der Mensch noch nicht hat ergründen können, und bilden einen von vielen Beweisen dafür, daß bei Thieren der Instinkt in seiner Art viel vollkommener ausgebildet sein kann, als beim Menschen die Vernunft, freilich sich auch niemals weiter zu vervollkommnen scheint.

Wenn man übrigens diese Wanderungen als den auffallendsten Beweis wunderbaren Vogel-Instinktes anführt, so übersieht man dabei andere Beispiele, welche noch mehr zu bedeuten haben! Die Art, wie unsere kleineren Landvögel sich auf den weitesten Strecken stets zurechtfinden, ist noch erstaunlicher, und sie ist, Alles in Allem, keine so mechanische und unabänderlich geregelte, wie die der Wandervögel, welche bekanntlich nur bei Tag reisen, unzweifelhaft stets nur den auffallendsten Wahrzeichen, wie Berge, Seen, Flüsse u. s. w. folgen und allemal einen Führer haben, welcher den Weg so genau kennt, wie ein amerikanischer Aemterjäger den Weg nach der Krippe.

Das uns nächstliegende Winterheim für Wildenten ist die lange, niedrige Küste des Golfs von Mexico, wo sie millionenweise zu finden sind. Diese Küste wimmelt von Süßwasser-Teichen, gar nicht weit vom Meeresgestade, und in diesen Teichen wächst gar üppig das „Senna"-Kraut, welches eine kleine schwarze Samenbohne trägt, deren Genuß die höchste Wonne der Wildenten zu sein scheint. Die sich hier versammelnden Wildenten-Schwärme bilden oft ein sehr herrliches buntes Schauspiel und können auch den Sportsmann mächtig anlocken.

Noch eine Wissenschafts-Phantasie.

Unsere Wissenschaftler lassen in neuester Zeit mit Vorliebe in ihren Erörterungen das „Wenn und Aber" eine große Rolle spielen. Jüngst wurde ein solches Beispiel mitgetheilt bezüglich etwaigen Todes alles Lebenden auf der Erde durch den Aufbrauch alles Sauerstoffes. Nachstehend möge eine andere kleine wissenschaftliche Phantasie folgen, die immerhin für Viele etwas Anziehendes haben dürfte und im Uebrigen völlig harmlos ist.

Wie wäre es — fragt einer unserer Gelehrten — wenn das Wasser nie mehr gefrieren würde?

Dann würde die ganze Oekonomie der Natur die gewaltigsten Veränderungen durchmachen. So z. B. würde das nördliche und das südliche Eismeer — welche dann anders titulirt werden müßten — völlig aufhören, ihre frostigen Einflüsse auszuüben, und daher würden die Strömungen der Meere entweder aufhören oder in ganz anderen Richtungen gelenkt werden. Unter Anderm würde der berühmte Golfstrom andere Gestade suchen, als diejenigen Großbritanniens; letzteres und auch andere große Länder, wie Rußland und Sibirien, würden ihren klimatischen Charakter ganz und gar verändern (was wiederum ihren geschäftlichen und politischen Charakter beeinflussen würde). Canada würde ein durchaus anderes Land werden, und große Theile der Ver. Staaten ebenfalls. Neufundland und ähnlich liegende Gegenden könnten, da es keine Eisberge mehr gäbe, warme und reichgesegnete Ernteländer werden, und Grönland würde endlich seinen Namen verdienen, — es würde ein Grünland sein.

Schnee, Hagel, Reif und vieles Andere gäbe es dann gar nicht mehr; dann würde es aber auch mit der Lockerung des Bodens, der Zersetzung von Gestein durch Frost und vielen hochwichtigen Vorgängen im Haushalt der Natur ein Ende haben, und der Menschheit könnte unberechenbares Unheil daraus erwachsen!

Alles in Allem, ist es wahrscheinlich ein Glück, daß alle diese Dinge nur „Wenn's" sind und es ewig bleiben werden!

Ginseng.

Mit Glücksgütern gesegnet sind die Bewohner der pennsylvanischen Berge gerade nicht und deshalb dürfen sie kein Gras unter ihren Füßen wachsen lassen, soll nicht die Noth mit knöchernem Finger an ihre Thüren klopfen. Je nach der Jahreszeit beschäftigen sie sich mit der Jagd und dem Fallenstellen; sie sammeln Beeren, machen Dachschindeln und betreiben — last but not least — das Suchen von Ginseng. Es ist zwar nicht der echte chinesische Ginseng (Panax Ginseng. C. A. Meyer), der im Reiche der Mitte geradezu fabelhafte Preise bringt, sondern eine Abart dieser Pflanze (Panax quinquefolius), von welcher bedeutende Quantitäten aus unserem Lande dorthin exportirt werden. Ginseng, welches Wort im Chinesischen Weltwunder bedeutet, ist eine kleine Pflanze mit etwas kriechendem Wurzelstock, welcher die Chinesen geradezu wunderbare Kräfte zuschreiben; sie soll die Geschwächten stärken und die Gealterten verjüngen, und deshalb steht sie sehr hoch im Preise. Das Tael (640 Grains) wird mit ca. $500 bezahlt. Da die ärmere Bevölkerung in China diesen exorbitanten Preis nicht erschwingen kann, dient ihr der amerikanische Ginseng als Ersatz, der freilich auch noch sehr theuer bezahlt wird. In getrocknetem Zustande bringt die Wurzel an Ort und Stelle $2 bis $3 pro Pfund, während sie frisch mit $1 verkauft wird. Im Hinblick auf diese Preise kann es nicht Wunder nehmen, daß die armen Bewohner des Allegheny-Gebirges, wo die Pflanze sich häufig findet, das Ginsengsuchen mit großem Eifer betreiben. Die Pflanze wächst wild in humusreichem Boden an den Bergabhängen und zwar meistens in großen Beeten; man hat ihren systematischen Anbau versucht, doch damit keine besonders guten Resultate erzielt. Ginseng wird den ganzen Sommer hindurch gesucht, hauptsächlich aber im Herbst, wenn Männer, Weiber und Kinder sich damit beschäftigen. Je größer die Wurzeln sind, desto besser werden sie bezahlt, und ganz besonders geschätzt sind solche, welche sich spalten oder an den Seiten Auswüchse, gleich den Armen am menschlichen Körper, haben. Ginseng ist so begehrt, daß die Wurzeln in den pennsylvanischen Dörfern gewissermaßen als Münze gelten, denn für sie tauscht der Bergbewohner beim Krämer seine Bedürfnisse an Provisionen und Kleidern ein. Die Krämer verkaufen die werthvolle Waare an die Großhändler, durch deren Vermittelung die Ausfuhr nach China erfolgt. Im Uebrigen kennen die biederen Bergbewohner manche Kunstgriffe, mit denen sie die mit dem Geschäft nicht genau vertrauten Häusler arg über das Ohr hauen. Sie verstehen die Wurzeln so zu dörren, daß das Innere nur wenig von ihrer Feuchtigkeit verliert; auch mischen sie dem Ginseng andere Wurzeln, die sie eigens präparirt haben, bei. Der jährliche Export von Ginseng aus den pennsylvanischen Bergen beläuft sich auf viele Tausend Dollars.

Die berüchtigte Robbers' Roost Bande, welche aus 40 bis 50 Halsabschneidern besteht, und deren Schlupfwinkel sich in den Henry-Bergen im Staate Utah befinden, hat jüngst wieder einen ausgedehnten Raubzug unternommen. Vornehmlich wurde das County Wayne heimgesucht. Mit reicher Beute zogen sich die Banditen in ihre Schlupfwinkel zurück, wohin die Ansiedler ihnen nicht zu folgen wagen.

— Ein strittiger Punkt wird oft zum Strich durch die schönste Rechnung.

— Kasernenhyperbel. — Unterofficier: „Einjähriger, ich sehe Sie noch mit der Wimper zucken. Herr, wie können Sie sich erdreisten, nach dem Commando „stillgestanden" hier noch das Perpetuum mobile zu spielen!"

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Illinoiser Gruben-Streiker.

Wichtige Konvention tagt in Streator.

Streator, Ill., 11. Nov. Von den Rathschlägen des Präsidenten des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, M. B. Ratchford, hängt es jetzt ab, ob die hier versammelte Kohlengräber-Konvention Beschlüsse faßt, welche die thatsächliche Beendigung des Streiks bedeuten. Vertreter der 10,000 Kohlengräber, welche in den nördlichen Illinoiser Kohlenfeldern noch immer am Ausstand sind, haben sich an Ratchford gewandt, welcher entscheiden soll, ob den Grubenbesitzern Bedingungen angeboten werden sollen, auf welche diese eingehen würden, oder ob der Ausstand mit erneuter Kraft weiterbetrieben werden soll. Ratchford befindet sich hier und hatte eine Anzahl geheimer Berathungen mit Beamten der Illinoiser Grubenarbeiter-Gesellschaft und mit einem Ausschuß, welchem ein Delegat von jeder Abtheilung angehört. Heute wird sich Ratchford darüber erklären müssen, ob er dem konservativen oder dem radikalen Element der Illinoiser Kohlengräber beipflichtet.

Wenn man an den Springfielder Lohnsätzen festhalten sollte, so werden Alle, welche auf die erniedrigte Lohn-Skala eingingen, gezwungen sein, ebenfalls die Arbeit wieder einzustellen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Britannic von Liverpool.
Rotterdam: Veendam von New York.
Amsterdam: Werkendam von New York.
Liverpool: Pavonia von Boston; Germanic von New York.
Bremen: Saale von New York.

Abgegangen.

New York: Cufic nach Liverpool.
Am Lizard vorbei: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Queenstown: Pennland, von Liverpool nach Philadelphia.

Von Kildonan, auf der britischen Insel Arran, wird gemeldet, daß ein Dampfer der Anchor-Linie am südlichen Ende der Insel gestrandet sei. Der Name des Dampfers wird nicht mitgetheilt; aber der einzige Dampfer dieser Linie, um den es sich handeln könnte, ist die „Persia", welche sich mit Ballast auf dem Wege von Liverpool nach Glasgow befindet. Die See ist ruhig, aber nebelig; jene Inselküste bietet indeß keine besondere Gefahr.

(Später:) „Persia" war gestrandet und wurde wieder flott gemacht. Der zur selben Linie gehörige Ozean-Dampfer „Pomeranian" aber, von Montreal nach Glasgow bestimmt, strandete in derselben Gegend.

Ausland.

Zur Wahl in West-Priegnitz.

Berlin, 11. Nov. Das Ergebniß der städtischen Wahl in West-Priegnitz (Provinz Brandenburg), wo nach 15-jähriger konservativer Herrschaft diesmal der radikale Deutschfreisinnige Schulz mit 7481 Stimmen über den konservativen Kandidaten Saldern gewählt wurde (der 5999 Stimmen erhielt) wird noch immer lebhaft besprochen, namentlich im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen.

Es wurde zweimal in West-Priegnitz abgestimmt. Bei der ersten Wahl bekam Saldern 5043 Stimmen, Schulz 3148, der sozialdemokratische Kandidat 2015 und der Antisemit 1909. Bei der Stichwahl gingen, wie es scheint, alle Sozialisten zu Schulz über (entsprechend dem kürzlichen Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages in Hamburg), und die Antisemiten und Agrarier scheinen aus Unzufriedenheit mit der neuerlichen Politik der Konservativen theils zu Hause geblieben zu sein, theils sogar Herrn Schulz unterstützt haben. Die Antisemiten kündigen bereits an, daß sie bei allen Brandenburger Wahlen dieselbe Taktik befolgen würden. Die freisinnigen Blätter erklären frohlockend, der nächste Reichstag werde der radikalste sein, welchen Deutschland jemals gesehen habe.

Neue Tumulte.

Natürlich im österreichischen Reichsrath. — Wie sich Ungarn zu Oesterreichs Wirren verhält.

Wien, 11. Nov. Sobald das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gestern wieder eröffnet wurde, gab es eine Erneuerung der Krakehle und Kämpfe, welche die kürzlichen Reichsraths-Sitzungen überhaupt gekennzeichnet hatten. Etwas Besseres war freilich nicht zu erwarten, nachdem sich Wolf, Schönerer u. A. sogar ihre eigenen Radau-Werkzeuge angeschafft hatten! Die Unruhen wurden endlich so arg, daß die Sitzung wieder aufgehoben werden mußte.

Eine große Anzahl deutscher Studenten veranstaltete eine Kundgebung in der Aula der Universität sowie vor dem Reichsraths-Gebäude und sang nationale Weisen. Auf den Rath des deutschnationalen Abgeordneten Wolf jedoch zerstreuten sie sich schließlich; andernfalls wäre es wohl wieder zu Zusammenstößen gekommen.

Budapest, 11. Nov. Im Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsrathes kritisirte Franz Kossuth die Auslassungen des österreichischen Finanzministers Dr. Bilinski, welcher bekanntlich gedroht hat, daß die Verfassung aufgehoben würde, wenn die Geschäftssperre im österreichischen Reichsrath andauere, und das österreich-ungarische Ausgleichs-Provisorium nicht gutgeheißen werde.

Kossuth wies darauf hin, daß eine solche Verfassungs-Aufhebung dem Abkommen mit Ungarn zuwiderlaufe und dieses politisch von Oesterreich losreißen würde; er forderte die ungarische Regierung auf, eine entschiedene Erklärung ihrer Haltung für diesen Fall abzugeben, und brachte in aller Form eine diesbezügliche Interpellation an den Ministerpräsident Banffy ein.

Fürst Bismarck ist augenleidend.

Friedrichsruh, 11. Nov. Der Ex-Kanzler Bismarck wird wieder von dem Augenleiden heimgesucht, an welchem er in den letzten Jahren periodisch gelitten hat. Doch ist sein Zustand kein solcher, daß er seinen Freunden oder seiner Familie besondere Besorgniß verursacht. Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten, weilt gegenwärtig ebenfalls hier; doch sind daraus keine ungünstigen Schlüsse bezüglich des Gesundheitszustandes des Vaters zu ziehen.

Für Ausschluß amerikanischer Waare.

Glasgow, 11. Nov. Die Schreiner-Gewerkschaft hat in allen hiesigen Werkstätten eine Bekanntmachung anschlagen lassen, durch welche es den Mitgliedern verboten wird, in Amerika gemachte Thüren einzuhängen oder irgendwelche, in Amerika angefertigte, im Schreiner-Handwerk vorkommende Artikel zu benutzen. Spekulative Bauunternehmer hatten große Mengen aller Arten fabrizirten Holzes aus Amerika eingeführt.

Noch eine Schlappe der Briten.

Simla, Indien, 11. Nov. Amtliche Nachrichten aus dem britischen Lager im Maidan-Thal besagen, daß eine Kolonne, welche in Saran-Sar Auskundschaftungen gemacht hatte, auf der Rückkehr zum Hauptheer von den Aufständischen angegriffen wurde und schwere Verluste erlitt. Die Kolonne bestand aus dem Dorsetshire-Regiment, dem Northamptonshire-Regiment, einem Regiment Sikhs und zwei Batterien Artillerie und wurde vom General Westmacott befehligt. Sie erreichte ohne Widerstand die Spitze des Gebirges, wurde aber auf dem Rückweg von den Rebellen mit voller Macht angegriffen. Letztere schwärmten hinter den Felsen hervor, zeigten wunderbare Kühnheit und unterhielten ein heftiges Nahefeuer. Nur die bewundernswerthen Vorkehrungen, welche General Westmacott traf, retteten die Nachhut vor völligem Untergang; er hielt persönlich die Leute zusammen und zog sich erst, als alle Verwundeten weggebracht waren, selber zurück.

Der Transport der Verwundeten wurde aber sehr dadurch behindert, daß die Truppen sich über furchtbar unebenes, unwirthsames Land zurückziehen mußten und auf allen Seiten von Schwärmen feindlicher Plänkler umzingelt waren. Ungefähr alle 100 Yards weit war die Route von tiefen Schluchten durchschnitten, durch welche die Aufständischen sehr nahe herankommen konnten. Der Verlust der Briten betrug etwa 50 Todte und Verwundete. Ein Offizier und 12 Mann werden noch vermißt; man hofft aber, daß diese noch eintreffen werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $155,001,950, der gesammte Baarvorrath $204,607,545.

— In den Werkstätten der Chicago & Alton-Bahn zu Bloomington, Ill., ist von gestern an die achtstündige Arbeitszeit in Kraft getreten.

— Zu Goldsboro bei Raleigh, N.C., wurde der Farbige Sam Wright wegen Ermordung des Kaufmanns W. A. Carr hingerichtet. Er legte ein vollständiges Geständniß am Galgen ab.

— In Dayton, O., erschoß sich der 62jährige B. F. Hargrave, ein hervorragender Grundeigenthums- und Geldmakler. Er litt an Herz-Rheumatismus.

— Ein Wolkenbruch im Cholhowi-Gebirge, im Tennesseer County Blount, verursachte gestern Schaden an Farmen und Ernten. Wiley Clemmer kam um; auch ertrank eine Anzahl Hornvieh.

— Das Haupt des letzten Aufstandes in der mittelamerikanischen Republik Guatemala, Prospero Morales, ist mit dem Dampfer „Albion" in Californien angekommen. Fortsetzung folgt später.

— Die große Maschinenfabrik und Gießerei in Middlesboro, Ky., brannte gestern Nachmittag und Abend vollständig nieder. Man schätzt den Verlust auf reichlich $500,000, und es steht ihm nur eine Versicherung von $100,000 entgegen. Die Fabrik war das Eigenthum englischer Kapitalisten.

— Wegen der vielen Unglücksfälle, die sich im Staat Maine in der Jagdzeit ereignen, wird in der Staatslegislatur eine Vorlage eingebracht werden, wonach Jäger, die zufällig im Walde einen Menschen erschossen, ebenso gut zur Strafe gezogen werden sollen, als ob sie anderswo eine Tödtung verübt hätten.

— Joseph Ventre, der angebliche französische Anarchist, welcher vor einigen Monaten in Mexiko eintraf und ausgewiesen wurde, aber das Land nicht verlassen konnte, da kein Dampfer ihn aufnehmen wollte, ist jetzt auf einen französischen Dampfer gebracht worden, der ihn nach Frankreich zurückbringt.

— Geheimpolizisten haben ermittelt, daß Louisville und Cincinnati mit falschen Banknoten, guten Nachahmungen von Noten der „Traders' National Bank of Chicago", überschwemmt ist. Dieselben sind mit „S. B. Colby, Register of the Treasury", unterzeichnet, während die Unterschrift von L. E. Crittenden sein sollte.

— Der Zahnkunde-Student und Kirchen-Bibliothekar Theodor Durrant in San Francisco, der wegen des Mädchenmordes in der baptistischen St. Emanuelskirche daselbst zum Tode verurtheilt wurde, und dessen Berufung jüngst das Bundes-Obergericht abwies, wird wahrscheinlich morgen gehängt werden. So hat wenigstens der Richter Bahrs bestimmt.

— Aus Grand Forks, N. D., verschwand der frühere Staats-Schatzmeister Booker. Er war von den Bundes-Geschworenen in Anklagezustand versetzt worden, weil er dem Kourantgeld-Kontrolleur einen betrügerischen Bericht über die Geschäftslage der „Grand Forks National Bank" geliefert hatte, deren Präsident er war. Man vermuthet, daß er sich nach Canada gewendet hat.

— In Kansas City, Mo., wurde die Glaubensheilerin Frau Amanda J. Baird im Polizeigericht zu $50 Geldstrafe verurtheilt, weil sie es unterlassen hatte, der Gesundheitsbehörde einen von ihr behandelten Diphtheritis-Fall anzumelden. Sie appellirte sofort an die höhere Instanz. Das betreffende diphtheritiskranke Kind starb, aber die Eltern hatten nach wie vor fest zu Frau Baird.

Ausland.

— In Kiel wurden zwei wegen Mordes zum Tode verurtheilte Personen, ein Mann Namens Sander und eine Frau Namens Barth, vom Henker enthauptet.

— Der preußische Kriegsminister hat die, dem Naturprediger Leutnant Guttzeit bewilligte Pension demselben entzogen. Ein Grund hierfür wird bis jetzt nicht angegeben.

— Der Präsident von Hayti weigert sich noch immer, eine Entschädigung für die rechtswidrige Einkerkerung des deutschen Unterthanen Emil Lueders zu zahlen. England soll sich als Vermittler angeboten haben.

— Zum ersten Mal kam in der Großen Oper von Paris die Wagner-Oper „Die Meistersinger", unter französischem Titel, zur Aufführung. Die Darstellung, an der nur wenige französische Kräfte mitwirkten, war ein ungeheurer Erfolg.

— Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rußland betreffs Wiedereinsetzung der bulgarischen Offiziere, welche nach Rußland auswanderten, sind ergebnißlos verlaufen, und der russische Abgesandte hat Sofia verlassen.

— Der Beschluß der Berliner Stadtverordneten, die Errichtung eines Denkmals für die 48er März-Gefallenen zu erörtern, wird von der Kreuz-Zeitung eine Glorifizirung der Revolution und ein direkter Angriff auf das Herrscherhaus genannt.

— Im städtischen Gefängniß von Rio de Janeiro, Brasilien, ist eine Revolte ausgebrochen; das Militär sucht dieselbe zu unterdrücken. — Der brasilische Kongreß hat der Verhängung des Belagerungszustandes über den ganzen Distrikt Nictheroy (zu welchem Rio de Janeiro gehört) zugestimmt.

— Die „Frankfurter Zeitung" wird aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel gemeldet: Galib Bey, der türkische Botschafter in Berlin, welcher seinen Posten verließ, weil sein Gehalt seit 9 Monaten rückständig war, und weil ihn die Gläubiger unbarmherzig verfolgten, ist bei seiner Ankunft in Konstantinopel vom Sultan ganz entlassen worden, trotz seines persönlichen Bittens, und zu seinem einstweiligen Nachfolger wurde Tewfik Pascha ernannt, der derzeitige Gesandte in Serbien.

— Heute sollte in Paris wieder ein Duell zwischen Sir Robert Peel (einem Enkel des bekannten britischen Ministerpräsidenten, der 1850 starb) und dem französischen Herzog de Cirella stattfinden, anläßlich eines Streites über die Verurtheilung des französischen Hauptmannes Dreyfus, und der Herzog war eigens von Genf gekommen, um sich mit Peel zu schlagen. Die Sekundanten jedoch erklärten nach ihrem Zusammentreffen, daß die ganze Sache auf einem Mißverständniß beruhe, und Peel alles Gesagte zurücknahm. Damit war die Sache erledigt, und es ging also diesmal sogar ohne die geritzte Haut ab.

Lokalbericht.

In den Fluß.

Eine Lokomotive der Northwestern Bahn abgestürzt.

Der Heizer William Raymond ertrunken.

Die in der Nähe des Wells Straße-Bahnhofs über den Fluß führende Brücke der Northwestern-Bahn war gestern Abend um halb sechs Uhr für einige Sand-Prahmen geöffnet, die flußabwärts getaut wurden. Die vorgeschriebenen Warnungssignale leuchteten durch die Dunkelheit und warnten nach beiden Seiten vor der Gefahr der offenen Brücke. Lokomotivführer Leavitt war eben im Begriffe, mit der Rangirlokomotive Nr. 147 nach dem Maschinenschuppen an der West 40. Straße zu fahren, um dort für die Nacht auszuspannen. Er befand sich zur Zeit noch östlich von der Brücke. Er würde die drei rothen Lichter auf derselben ohne Frage bemerkt haben, wenn ihn nicht der Weichenwärter McNerney angerufen hätte. Dieser wollte ihn noch besonders auf die Brücke aufmerksam machen. Leavitt verstand ihn nicht gleich, lehnte sich zum Fenster hinaus und fragte, was er wolle. Die Lokomotive rollte inzwischen langsam weiter. „Die Brücke ist offen!" brüllte McNerney. Erschrocken fuhr jetzt Leavitt zurück und gab Gegendampf. Aber es war schon zu spät. Mit dumpfem Aufklatschen fielen die Lokomotive und der Tender in die schlammige Fluth hinab. Dem Lokomotivführer gelang es, aus dem Fenster und an dem aufrecht stehenden Tender empor zu klettern. Von einer unbedeutenden Wunde am Kopf abgesehen, ist er unbeschadet entkommen. Der Heizer Raymond hatte sich im Augenblick des Sturzes der Lokomotive durch Abspringen zu retten versucht, war aber dennoch in die Tiefe mitgerissen worden und war betäubt, als er in das Wasser fiel. So ist es gekommen, daß er ertrank, obwohl der Fluß an jener Stelle nur wenige Fuß tief ist. — Raymond war etwa 30 Jahre alt und hatte sich vor Kurzem verheirathet. Seine Gattin war vor einigen Tagen nach Wisconsin gereist, um ihre dort lebenden Eltern zu besuchen. Im Dienste der Northwestern-Bahn stand der Verunglückte erst seit zwei Monaten. Er wohnte an der Ecke von Lake und 40. Straße.

Ertrunken.

Am Fuße der Randolph Straße ist gestern die Leiche eines beim Angeln in den See gestürzten und ertrunkenen Arbeiters aus dem Wasser gezogen worden. Der Todte ist als ein gewisser Emil Albertus von No. 1038 W. Lake Straße identifizirt worden, welcher seit dem 28. Oktober vermißt worden war.

Politisches.

Mayor Harrison in der Zwickmühle.

Die „Curfew"-Glocken läuten in Evanston ein neues Muckergesetz ein.

Zum ersten Male gemahnten gestern Abend um 8 Uhr die „Curfew"-Glocken in Evanston Jung-Amerika daran, daß es für alle Knaben und Mädchen unter fünfzehn Jahren Zeit sei, sich hübsch nach Hause zu begeben, und noch war der letzte Glockenton nicht verklungen, da war in dem Muckerstädtchen auch nicht mehr ein Kind auf den Straßen anzutreffen. Böse Zeitungen behaupten zwar, daß es weniger die Furcht vor dem gestrengen Stadtvater Stow, als vielmehr der plätschernde Regen gewesen, der die liebe Jugend daheim gehalten, und ein kleines Wunder wäre es allerdings zu nennen, wenn Evanstons Buben sich so ruhig dem lästigen Frömmlergesetz fügen würden. Die Welt wird wohl noch von ihnen hören.

* * *

Die demokratischen Zwistigkeiten in der 22. Ward sind noch nicht beigelegt worden — und der republikanische Kongreßkandidat Henry Sherman Boutell reibt sich darob vergnügt die Hände! Wie es sich anläßt, wird Mayor Harrison die Wünsche der Maltby-Anhänger nicht erfüllen, so sehr ihm auch daran gelegen sein mag, im Interesse Perkins' den Frieden im Parteilager wieder hergestellt zu sehen. Der Bürgermeister befindet sich eben in einer heiklen Lage. Seinen treuen Adlatus „Bobby" Burke darf er nicht fallen lassen, dafür ist er diesem zu viel Dank schuldig, und mit dessen Gegnern möchte er es auch nicht gerne verderben, weil er sich sonst in seinem eigenen Distrikt eine keineswegs zu unterschätzende Opposition schafft. Da ist nun guter Rath theuer. Mayor Harrison hat sich vorläufig eine weitere dreitägige Bedenkzeit ausgebeten, dann will er der Maltby-Fraktion seine definitive Antwort zukommen lassen, von der es bekanntlich abhängt, ob die Demokraten der 22. Ward in geschlossenen Reihen für Perkins in den Wahlkampf ziehen werden.

* * *

Polizeichef Kipley ist augenblicklich mit dem Anfertigen einer Namensliste von Patrolmen beschäftigt, die durch den jüngsten Generalbefehl entlassen wurden, jetzt aber wieder angestellt werden sollen. Ob es ihrer wenige oder viele sind, die den Amtsstern zurückerhalten, hängt ganz von Umständen ab; es ist diesmal dem Polizeichef völlig anheimgestellt worden, nach bestem Gutdünken zu handeln. Mayor Harrison, der gestern dieserhalb befragt wurde, äußerte sich wie folgt: „Ich habe das Anfertigen der Liste meinem Polizeichef überlassen, der sicher einem Jeden Gerechtigkeit widerfahren lassen wird. Meiner persönlichen Anschauung nach sollte kein Blaurock entlassen werden, der allezeit getreulich seine Pflicht erfüllt hat, einerlei ob er ein Republikaner oder ein Demokrat ist."

* * *

Binnen Kurzem wird die Evanston Avenue-Pferdebahnlinie in eine Trolleybahn umgewandelt werden. Korporationsanwalt Thornton hat nämlich gestern entschieden, daß der Mayor nach einem im Jahre 1894 passirten Gesetzesparagraphen gezwungen ist, der North Chicago Straßenbahngesellschaft die nachgesuchte Genehmigung zu ertheilen, einerlei, ob die betreffenden Grundeigenthumsbesitzer damit einverstanden sind oder nicht.

* * *

Die Wahlkommissäre machen bekannt, daß bei der bevorstehenden Kongreßwahl im 6. Bezirk auch solche Wähler stimmen können, die seit der letzten Wahl nach einem anderen Prezinkt verzogen sind, doch müssen dieselben von zwei Zeugen beschwören lassen, daß sie in ihrem früheren Prezinkt auch wirklich stimmberechtigt waren.

* * *

Die Drainagebehörde hat sich in ihrer gestrigen Sitzung definitiv für die sogenannte „mittlere Route" zur Verbindung der Schleusenwerke bei Lockport mit dem oberen Reservoir in Joliet entschieden. Anfänglich war die westliche Route in Aussicht genommen worden, doch stellte es sich heraus, daß das hiefür zu erwerbende Grundeigenthum allein über eine halbe Million Dollars kosten würde, weshalb man den Plan kurzweg wieder fallen ließ. Bei der jetzt gewählten mittleren Route kann durch Ableitung des Wassers das Bett des Desplaines-Flusses voll benutzt werden, und die Gesammtherstellungskosten dürften sich auf nicht höher als $265,000 stellen, was natürlich ein gewaltiger Unterschied ist. Weiterhin hat die Drainagebehörde gestern, allerdings noch unter Vorbehalt, den Beschluß gefaßt, die beiden Dämme im Desplaines-Fluß bei Joliet gewaltsam durch Dynamitsprengungen zerstören zu lassen und zwar gleich nach Schluß der Schifffahrt am 15. November. Es bleibt jetzt vorerst abzuwarten, ob und welche Gegenmaßregeln die Illinois & Michigan-Kanalkommission treffen wird.

* Der Spezereihändler Weinert von No. 963 W. Harrison Straße wurde gestern Abend auf dem Wege nach seiner Privatwohnung an der Congreß Straße von zwei Strolchen angefallen und niedergeschlagen. Ehe die Räuber Zeit fanden, ihr Opfer zu berauben, wurden sie von hinzukommenden Polizisten verscheucht.

Rheinischer Verein.

Die aus den Rheinlanden stammenden Bewohner Chicagos und ihre Nachkommen werden am nächsten Samstage, den 13. November, in Folz' Halle, Ecke Larrabee Straße und North Ave., zusammentreffen, um an dem daselbst stattfindenden siebenten Stiftungsfeste des Rheinischen Vereins theilzunehmen, für das schon seit Wochen die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Daß gerade die Rheinländer es gar meisterlich verstehen, gemüthliche und anregende Festlichkeiten zu veranstalten, ist zu allgemein bekannt, um noch einer besonderen Erwähnung zu verdienen. Auch für die bevorstehende Feier ist wiederum ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges Programm aufgestellt worden, so daß ein fröhlicher Verlauf derselben schon im Voraus als gesichert betrachtet werden darf. Echte rheinische Gemüthlichkeit und ungebundene Lebenslust werden ohne Zweifel auch diesmal das Zepter führen. Das mit den Arrangements betraute Komite besteht aus den Herren Philipp Dietz, Jos. Hoppe, Chas. Meyer, John Dorn, John Stark, H. Schaefer und William Wintermeyer. Anfang der Feier punkt 8 Uhr Abends.

Chicago Liedertafel.

Am nächsten Sonntage, den 14. November, veranstaltet die auf der Nordwestseite in bestem Ansehen stehende „Chicago Liedertafel" in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, ihr zweites großes Konzert, das nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eine überaus gediegene und genußreiche Affaire zu werden verspricht. Verschiedene namhafte Solisten, sowie die Gesangvereine „Koschat-Männerchor" unter Direktion von M. Schmidthofer; „Schiller-Liedertafel" (P. Kunze), „Knights and Ladies of Honor" (Oskar Schmoll) und das Instrumental- und Vocal-Quartett „Humor" (R. Müller) haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Der festgebende Verein wird ebenfalls von Herrn M. Schmidthofer dirigirt werden. Der Anfang des vielversprechenden Konzerts ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Ein gemüthliches Tanzvergnügen wird den Abschluß bilden.

Omnibuslinien geplant.

Der Umstand, daß man in Chicago noch vielfach doppeltes Fahrgeld bezahlen muß, um aus einem Theile der Altstadt in den andern zu gelangen, hat eine Gesellschaft von Unternehmern auf die Idee gebracht, Omnibus-Linien einzurichten, welche den Verkehr zwischen den Bezirken zum Fahrpreise von nur 3 Cents vermitteln sollen. An der Spitze der Gesellschaft, welche eine bedeutende Anzahl von zweistöckigen Omnibussen in Dienst stellen will, steht ein Herr W. J. Haerther. Folgende Linien sind in Aussicht genommen: Von North Avenue durch Dearborn Avenue, Randolph Straße und State Straße bis zur 12. Straße und dem Illinois Zentralbahnhof. Von North Avenue durch Wells Straße, Fifth Avenue, Van Buren Straße und Wabash Avenue bis zur 12. Straße und dem Illinois Zentralbahnhof. Von North Avenue durch Milwaukee Avenue, Canal Straße, Adams Str. und State Straße bis zur 12. Straße und dem Illinois Zentralbahnhof. Von Ashland Avenue durch Madison Str., Fifth Avenue, Van Buren Straße und State Straße bis zur 12. Straße und dem Illinois Zentralbahnhof. — Mit dem Betrieb soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Eine erhebende Feier.

In der Nordseite-Turnhalle fand gestern Abend die alljährlich vom hiesigen Schwabenverein veranstaltete Schiller-Feier statt, zu der sich die Mitglieder und ihre Freunde trotz der ungünstigen Witterung in stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Der Festlichkeit war diesmal die Form eines Banketts gegeben worden, dessen glänzender Verlauf den Veranstaltern alle Ehre machte. Als speziell eingeladene Gäste waren die Herren Julius Rosenthal, Hilfsbibliothekar E. F. L. Gauß, Arnold Holinger, und der deutsche Konsul Dr. Karl Bünz erschienen. Der Letztere wurde von dem Präsidenten Wilhelm Schoeninger der Versammlung als erster Festredner vorgestellt. Hr. Bünz schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Mahnwort des Dichters: „An's Vaterland, an's theure schließ Dich an, Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft; dort in der fremden Welt stehst Du allein." Weitere Ansprachen wurden von den Herren Gauß, Rosenthal und Arnold Holinger gehalten. Der Herr Rosenthal forderte in seiner kurzen Rede den Verein auf, zu seiner nächsten Schiller-Feier auch die Frauen heranzuziehen, die gerade in diesem Dichter einen so begeisterten Lobsänger gefunden haben. Von dem Senefelder-Liederkranz wurden während des Banketts mehrere Lied mit gewohnter Meisterschaft zum Vortrag gebracht. — Ohne Zweifel wird die so prächtig verlaufene Festlichkeit bei allen Theilnehmern noch auf lange Zeit hinaus in schönster Erinnerung bleiben.

Wieder Einer.

Ein gewisser Gustav Dukes, welcher seit längerer Zeit in Hyde Park eine Flüsterkneipe unterhalten hatte, wurde gestern von Richter Waterman wegen dieses Vergehens zu fünfzehntägiger Gefängnißhaft und zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt. Außerdem überwies der Richter den Angeklagten unter hoher Bürgschaft an die Großgeschworenen, weil sich derselbe während der Prozeßverhandlungen des Meineides schuldig gemacht haben soll. Die Anklage war von der Hyde Park Protective Association erhoben worden.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Die Plattdeutschen Gilden der Südseite — Hummel No. 33, Uhland No. 17, Ekenblatt No. 18, John C. Kuhling No. 40 und Ekenstamm No. 45 — werden am nächsten Sonntage, den 14. d. Mts., beginnend um 6 Uhr Abends in der Südseite-Turnhalle, No. 3143—3147 State Straße, ihre erste große Agitations-Versammlung in dieser Saison abhalten, verbunden mit geistig-gemüthlicher Unterhaltung, für die ein im höchsten Grade anregendes und abwechselungsreiches Programm in Vorbereitung ist. Nach Beendigung des offiziellen Theiles der Festlichkeit findet ein fröhliches Tanzkränzchen statt. Den zahlreich zu erwartenden Besuchern darf somit ein wirklich genußreicher Abend garantirt werden. Billets kosten im Vorverkauf 15 Cents pro Person, während des Festabends an der Kasse 25 Cents.

* Die Verkehrszunahme auf der Metropolitan-Hochbahn hat sich nach dem Monats-Ausweis des Kassenverwalters derselben seit Benutzung der Hochbahnschleife auf durchgängig 21,000 Fahrgäste per Tag belaufen!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei......$5.00

Wissenschaft und Vernunft.

An den obergerichtlichen Entscheidungen hat das Laiengemüth nicht selten gerade das auszusetzen, daß sie gar zu rechtsgelehrt sind. Als z. B. das Bundesobergericht den Satz aufstellte, daß eine Steuer auf das reine Einkommen aus Renten und Miethen rechtlich einer Grundsteuer gleichkommt, da fragte sich jeder Eigenthümer leerstehender Häuser seufzend, warum man ihm dann nicht lieber eine Einkommensteuer auferlege. Denn letztere würde er doch nicht zu bezahlen haben, wenn er nachweislich kein Einkommen aus seinen Häusern bezöge, während ihm die Grundsteuer abgefordert wird, auch wenn er keinen rothen Cent aus seinem Grundbesitz herausschlägt. Dem hausbackenen Steuerzahler ist der Unterschied zwischen einer Vermögens- und einer Einkommensteuer so klar, daß er schlechterdings nicht begreift, wie derselbe rechtswissenschaftlich geleugnet werden kann.

Ebenso ergeht es den Laien mit der jüngsten obergerichtlichen Auslegung des Bundes-Eisenbahngesetzes. Da sie sich immer vorgestellt haben, daß dieses Gesetz nur erlassen worden ist, um allen Frachtkunden gleiche Rechte zu sichern und die willkürliche Bevorzugung oder Benachtheiligung einzelner Städte, Korporationen und Einzelgeschäfte zu verhindern, so will es ihnen nicht einleuchten, daß die Bahngesellschaften lediglich ihre eigenen Interessen sollten zu Rathe ziehen dürfen. Auch der Oberrichter Harlan, der sich dem Urtheile des Gerichtshofes nicht angeschlossen hat, besitzt augenscheinlich nicht genug Rechtsgelehrsamkeit, um diesen Widerspruch aufzulösen. „In Verbindung mit einigen früheren Entscheidungen dieses Gerichtshofes," sagt er, „welche die Gewalten der zwischenstaatlichen Verkehrskommission erklären, zielt die gegenwärtige Entscheidung meines Erachtens darauf ab, jene Kommission für alle praktischen Zwecke zu einer unnützen Körperschaft zu machen und die wichtigsten Absichten des Kongresses zu vereiteln. Die Kommission ist durch Gerichtsauslegungen ihrer Befugnisse entkleidet worden, welche ihr nach meiner Ansicht verliehen worden sind, so daß die Gesetze des Kongresses werden, für so gedeutet, daß die an zwischenstaatlichen Eisenbahnlinien belegenen Gemeinden der Willkür wettbewerbender Bahngesellschaften ausgesetzt sind. Im vorliegenden Falle geht das Urtheil, so weit ich es verstehen kann, von der Voraussetzung aus, daß Eisenbahngesellschaften, die an gewissen Punkten mit anderen im Frachtgeschäft konkurriren, die zwischenliegenden Punkte benachtheiligen dürfen. Wird eine solche Regel in Vollzug gesetzt, so liegt es in der Macht dieser wettbewerbenden Eisenbahnen, an den hauptsächlichen Endpunkten große Städte aufzubauen und in den zwischengelegenen Punkten das Wachsthum des Landes zu verzögern. Demgemäß würden die zwischenstaatlichen Verkehrsgesetze den Eisenbahnkorporationen geradezu die Macht zuerkennen, begünstigte Bevölkerungsmittelpunkte auf Kosten des Gesammtlandes zu schaffen, wenn dies in ihrem eigenen Interesse ist. Ich kann nicht glauben, daß der Kongreß bei Erlaß dieser Gesetze beabsichtigte, daß die von ihm erlassenen Gesetze bei richtiger Auslegung zu solchen Ergebnissen führen würden."

Darauf mögen die übrigen Oberrichter entgegnen, daß die Gerichte sich nicht um die wirthschaftlichen, finanziellen oder politischen Folgen ihrer Entscheidungen zu kümmern, sondern nur Recht zu sprechen haben. „Mag die Welt zu Grunde gehen, wenn nur die Gerechtigkeit herrscht!" Es ist aber nicht aufgeklärt, warum das Recht fast immer auf Seite der großen Korporationen zu finden ist und so selten mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes übereinstimmt. Wenn die Absicht der Gesetzgeber klar auf der Hand liegt und der Verfassung nicht zuwiderläuft, so kann es nach der Auffassung der Laien doch unmöglich die Pflicht der Gerichtshöfe sein, diese Absicht zu vereiteln. Steht die Rechtswissenschaft im Gegensatze zur Vernunft?

Recht sprechen oder richten?

Wenn die Prozesse bestimmt sind, Klarheit zu schaffen über die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten, so wird dieses Ziel auch in solchen Fällen, die mit einem Urtheilsspruch der Geschworenen enden, nur zu oft nicht erreicht — sehr zum Schaden unseres Rechtswesens, da dadurch das Vertrauen des Volkes in die Gerichte erschüttert werden muß.

In solcher Weise unbefriedigend war der Ausgang eines kürzlich in Watertown, New York, verhandelten Mordprozesses. Ein Mann Namens Haynes war am Abend des 15. April mit zwei Frauen in einer Kutsche von der Ortschaft Sacketts Harbor weggefahren. Als der Wagen das nächste Mal gesehen wurde, enthielt er die Leichen der beiden Frauen, die erschossen worden waren, während man Haynes schwer verwundet auffand. Befragt über das, was vorgefallen, machte der Mann die widersprechendsten Aussagen, und daraus schloß die Polizei und die Staatsanwaltschaft, daß er die beiden Frauen ermordete und seine eigenen Wunden sich selbst zufügte, entweder in einem Selbstmordversuche oder um den Verdacht von sich abzulenken. Auf der andern Seite suchten die Vertheidiger die Erklärung für die Widersprüche in den Aussagen des Verdächtigen in dem Zustande, in dem der Mann war, als er zuerst befragt wurde. Sie meinten, seine Nerven müßten infolge der furchtbaren Szene, die er durchmachte, und der schweren Wunden, derart erschüttert gewesen sein, daß man ihn nicht verantwortlich halten könne für das, was er in diesem Zustande aussagte.

Die Polizei schien dann auch eine Zeit lang den Verdacht gegen Haynes fallen zu lassen und begann ihre Arbeit behufs Aufklärung des Mordes unter der Annahme, daß der Gatte einer der beiden Frauen, von dem sich seine Frau losgesagt hatte, der Mörder war, und daß Eifersucht auf Haynes ihn zu der Mordthat getrieben hatte. Bald jedoch ließ man diese Theorie wieder fallen, um den Verdacht gegen Haynes wieder aufzunehmen und nun mit aller Macht eine Kette von Umstandsbeweisen gegen ihn zu schmieden.

Man war damit nicht besonders erfolgreich, dagegen scheinen die Geschworenen vollständig verwirrt geworden zu sein, denn sie erkannten auf das Urtheil: „Mord im zweiten Grade!" Man muß dieses Urtheil im Sinne des Rechts erstaunlich finden, denn entweder ist der Mann unschuldig oder er ist des Mordes im ersten Grade schuldig ohne jeden mildernden Umstand. Es ist ganz klar, daß die Geschworenen von der Schuld des Mannes nicht völlig überzeugt waren, doch aber fanden sie ihn "on general principles" eines Verbrechens schuldig, das ihn auf Lebenszeit in's Zuchthaus schickt, während er entweder freigelassen werden sollte oder die schwerste Strafe, die das Gesetz kennt — die Todesstrafe — erleiden müßte.

Wenn man das hiesige Gerichts- und Geschworenenwesen kennt, kann man sich ja leicht genug erklären, wie ein solches Urtheil zustande kommen konnte. Man hat es da mit einer Art „Kompromiß" zu thun. Die Geschworenen glaubten wohl den Mann schuldig, waren sich ihrer Sache aber nicht sicher, sie wollten das Risiko eines Justizmordes nicht übernehmen und doch den muthmaßlichen Mörder unschädlich machen, ohne daß man ihm das Leben zu nehmen. Die Freiheit kann man ihm ja wieder geben, wenn sich später seine Unschuld doch noch herausstellen sollte — das Leben könnte man nicht zurückrufen.

Wenn auch, wie mitgetheilt wird, in Watertown, N. Y., über den Befund der Geschworenen viel Unzufriedenheit herrscht, indem Diejenigen, die den Mann für unschuldig halten, von einem Justizverbrechen reden, die Leute, welche an seine Schuld glauben, dagegen behaupten, er gehöre und allein in den elektrischen Richtstuhl, so muß man doch zugeben, daß in solchen Mord-Fällen, wo der Prozeß nicht die volle Klarheit brachte, die Stimmung in der Masse des Volkes entschieden zu Gunsten einer solchen „Festlegung" des muthmaßlichen Mörders ist, besonders wenn es sich um einen Angeklagten handelt, dessen Vorleben anrüchig ist. Man will eben "on general principles" verurtheilt sehen, das heißt, man sagt: wenn er auch das ihm jetzt zur Last gelegte Verbrechen nicht beging, so hat er doch genug auf dem Kerbholz, um die Einsperrung vollauf zu verdienen.

Diese Anschauung scheint auf den ersten Blick gar nicht so übel, bei ein wenig Ueberlegung kann man sie aber nimmermehr billigen. Wollte man so handeln, so könnte bald keine Rede mehr vom Recht sprechen sein. Das Bestrafen ist schließlich doch die geringere Aufgabe unserer Gerichte, ihre höchste und schönste Aufgabe ist es, Eigenthum, Freiheit und Leben der Bürger zu schützen und diese Aufgabe wäre ihnen mit der Schaffung des Grundsatzes der Verurtheilung "on general principles" genommen. Sie würden dann nur noch richten, nicht mehr Recht sprechen.

Unsere Gerichte sollen Recht sprechen. Ein solches Urtheil wie das Watertowner muß aber — so oder so — unrecht sein. Es ist ein Kompromiß und Kompromisse entsprechen niemals in vollem Umfange dem Recht.

Arbeiterschutz.

Während uns durch die Berichte der zwischenstaatlichen Handelskommission von Jahr zu Jahr Mittheilungen über die Zahl der tödtlichen Unfälle und der Verletzungen unter den Eisenbahn-Bediensteten des Landes, fehlten uns zuverlässige Angaben über die Zahl der Unfälle in Fabriken und anderen Geschäftsbetrieben bisher fast gänzlich, so daß die im Oktober-Bulletin des Arbeitsbureaus von Massachusetts über diese Frage enthaltenen Mittheilungen besonderen Werth gewinnen.

Die Oktober-Veröffentlichung der genannten Behörde bringt Angaben über die Unfälle unter Eisenbahnangestellten und unter Fabrikarbeitern und Angestellten anderer gefährlicher Unternehmungen während der letzten acht Jahre (einschließlich 1896), und läßt das Risiko für Leben und Gesundheit im Fabrikbetrieb ziemlich groß erscheinen, wenn es auch natürlich nicht bei Weitem an die Gefährlichkeit des Eisenbahnbetriebes hinanreicht. Es wurden in Massachusetts in dem genannten Zeitabschnitt von Eisenbahn-Bediensteten insgesammt getödtet 584 (durchschnittlich 73 im Jahre), verletzt 3855 oder 457 im Jahresdurchschnitt. Für den Fabrikbetrieb sind für dieselben acht Jahre nur 233 tödtliche Unfälle (durchschnittlich 29 im Jahre) zu verzeichnen, dagegen stellt sich hier die Zahl der Verletzungen auf 6356 oder 794 im Jahresdurchschnitt. Es muß aber dabei in Betracht gezogen werden, daß sich die Zahl der Eisenbahnbediensteten (Dampfbahnen) in Massachusetts im Jahre 1890 laut Zensusbericht auf nur rund 14,000 stellte, während die Zahl der in Fabrikbetrieben thätigen Personen auf 474,065 angegeben wird. Das ist für die Bahnbediensteten an tödtlichen Unfällen 0.521 Prozent, an Verletzungen 3.39 Prozent, für die Fabrikarbeiter aber nur 0.0489 Proz. an Todesfällen und 0.17 Prozent an Verletzungen.

Das „nur" ist aber nur statthaft im Vergleich mit den Unfällen unter den Eisenbahn-Bediensteten, denn für sich allein betrachtet, ist die Zahl der tödtlichen Unfälle und besonders der Verletzungen sehr groß, viel größer, als sie sein sollte. Denn man darf nicht vergessen, daß die Unfälle sich auf eine verhältnißmäßig kleine Gruppe von Fabrikzweigen beschränken. Die Zahl der im Zensusbericht als Fabrikarbeiter aufgeführten Personen schließt eben alle Personen ein, die in irgend einem fabrikähnlichen Geschäfte irgendwie thätig sind. Sehr viele dieser Personen sind bei der Arbeit aber gar keiner besonderen Gefahr ausgesetzt, wie zum Beispiel die Zigarrenmacher, die Krawattenmacherinnen und die meisten in Fabriken ohne Maschinenhilfe arbeitenden Personen. Der Prozentsatz der Verletzungen würde somit für die an und mit Maschinen arbeitenden Personen ganz unvergleichlich viel größer sein, als der allgemeine Prozentsatz, und doch ist dieser schon groß genug. Wenn von jeden 1000 in Fabriken beschäftigten Personen immer 17 im Laufe des Jahres Verletzungen davontragen, so ist etwas nicht, wie es sein sollte, und thatsächlich ist es mit dem Arbeiterschutz in den Fabriken hierzulande noch recht schlecht bestellt, und zwar in kleineren Betrieben in der Regel schlechter, als in großen. In Deutschland und auch in England ist man in diesem Punkte viel weiter vorgeschritten, als hier, und das ist das Gebiet, auf dem weitere Gesetzgebung am Platze wäre.. Solche Arbeiterschutz-Gesetze zu erwirken, sollte unverwandt das Bestreben aller Arbeiterorganisationen sein, und die Herren Gesetzgeber könnten durch ein solches Arbeiterschutzgesetz mehr Gutes thun, als durch alle „arbeiterfreundlichen" Gesetze zusammengenommen, die den Arbeitern weis machen sollen, daß man ihnen Arbeit und hohe Löhne, kurz Dollars in die Tasche gesetzgeben kann. Natürlich muß auch in diesem Punkte mit Mäßigung und Vernunft vorgegangen werden, denn durch unvernünftige Anforderungen an die Fabrik-Besitzer könnte man leicht auch hier mehr verderben, als gutmachen. Schutz-Vorrichtungen und dergleichen kosten immer Geld, und jeder Staat muß sich hüten, durch zu große Anforderungen die heimische Industrie mit einem Male zu schwer zu belasten, aber mit gutem Willen läßt sich diese Gefahr ganz gut umgehen. Das Schlimme ist nur, daß hierzulande dieser gute Wille sehr oft fehlt, weniger bei den Arbeitern, als bei den Herren Gesetzgebern, die in solcher Gesetzgebung gar zu gern die Waffe sehen, mit der sie sich „Kampagne-Zahlungen" u. s. w. erpressen können.

Lokalbericht.

Nicht ohne Romantik.

Die 17jährige Eda Lichtenberger war vor drei Monaten ihrer verwittweten Mutter entlaufen und hatte sich in einem verrufenen Hause an der W. Lake Straße einquartiert. Aus dieser Umgebung wurde sie vorgestern, sehr gegen ihren Willen, von dem Konstabler Goetz gerettet, dem ihre Befreiung erst nach einem harten Kampf mit mehreren farbigen Zuhältern gelang. Gestern stand Eda unter der Anklage des unordentlichen Betragens vor Polizeirichter Chott. Sie weigerte sich mit aller Entschiedenheit, unter die Botmäßigkeit ihrer Mutter zurückzukehren und biß trotzig die Zähne zusammen, als der Kadi sie dem Haus zum Guten Hirten überwies. Da kam ihr ein Retter. „Wenn das Mädel will," unterbrach ein junger Mann die Verhandlungen, „dann heirathe ich sie vom Fleck weg, und sie braucht weder zu ihrer Mutter noch in die Besserungs-Anstalt zu gehen." — Redner war der Koch Joseph Dulude. Er hatte Eda im Gericht zum ersten Male gesehen. Der Richter blickte Eda fragend an. Das Mädchen musterte den so unvermuthet auftretenden Werber. Sie sei's zufrieden, sagte sie. Herr Dulude ließ sich den Namen und das Alter seiner Braut nennen, holte die Heiraths-Lizens und Nachmittags um 5 Uhr gab der Kadi das Paar zusammen. Gestern Abend ist's hoch hergegangen im Haus der Wittwe Lichtenberger an der May Straße.

Nansens Vortrag.

Am nächsten Mittwoch, den 17. November, wird der berühmte Nordpol-Forscher Dr. Frithjof Nansen im Auditorium einen Vortrag über seine arktischen Reisen halten, die ihn mehr als 200 Meilen näher an den Nordpol herangeführt haben, als irgend einen seiner Vorgänger. Dr. Nansen wird über alle Einzelheiten seiner gefährlichen Reise Bericht erstatten und dieselben durch stereoptische Bilder nach photographischen Aufnahmen zu erläutern versuchen. Für diesen Vortrag gibt sich in allen Kreisen der Bevölkerung und namentlich unter den engeren Landsleuten des bedeutenden Forschers ein äußerst reges Interesse kund, und es dürfte deshalb angezeigt sein, sich sobald wie irgend möglich mit einer Eintrittskarte zu versehen. Der Vorverkauf von Billets wird heute Abend im Auditorium seinen Anfang nehmen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Wegen angeblicher Unterschlagung von $550 hat gestern die Adams Expreß Co. einen ihrer Agenten in Hyde Park, Namens Matthew McAnary, verhaften lassen.

Heimgekehrt.

Die Musiklehrerin Marie Doan, welche seit dem 11. September vermißt wurde und inzwischen auf Veranlassung ihrer Mutter von der Polizei eifrig gesucht, aber nicht gefunden worden war, ist am Dienstag Abend in aller Stille wieder zu ihrer Mutter zurückgekehrt. Wo sie während der letzten zwei Monate gewesen ist, weigert sie sich zu sagen. Sie habe in dieser Zeit ihren Unterhalt wie immer auf ehrliche und anständige Weise erworben, sagt sie, und im Uebrigen habe sich um ihre Privat-Angelegenheiten Niemand zu kümmern — eine Ansicht, der sich eine gewisse Berechtigung kaum absprechen läßt. — Frl. Doan ist schon vor zwei Jahren einmal oft von der Oeffentlichkeit genannt worden. Sie war damals die Braut des Herrn Mark Powers, eines viel versprechenden jungen Gelehrten, der als Professor an der Northwestern University angestellt war. Eines Tages erkrankte Powers an den Blattern. Er wurde nach dem Isolir-Hospital geschafft. Seine Braut folgte ihm dorthin und pflegte ihn bis man sie im Interesse ihrer eigenen Gesundheit kurz vor dem Tode ihres Verlobten nach Hause schickte. Seither lastet der erlebte große Kummer wie ein dunkler Schatten auf der jungen Dame.

Eine pathetische Szene.

Frau John J. Hanrahan, die Gattin des einen der angeblichen Wahlfälscher aus der 17. Ward, kam gestern nach dem Amtszimmer des Staatsanwalts und flehte den Hilfs-Staatsanwalt Barnes fußfällig an, doch Gnade obwalten lassen zu wollen. Neben der knieenden und schluchzenden Frau stand eine barmherzige Schwester, die ihre Rechte liebevoll auf das Haupt der Flehenden gelegt hatte, als ob sie die Aermste segnen wollte.

„Sie thun mir aufrichtig leid, liebe Frau," meinte der Herr Hilfs-Staatsanwalt voller Mitleid, „indessen muß ich meine Pflicht erfüllen und Ihren Gatten zur Rechenschaft ziehen, wie es das Gesetz von mir verlangt."

Vergebens plaidirte das brave Weib von Neuem für ihren Mann — sie mußte unverrichteter Sache und trostlos den Heimweg antreten.

Schiller Frauen-Verein.

Als Nachfeier von Schillers Geburtstag veranstaltet der bestbekannte und allseitig beliebte Schiller-Frauenverein am kommenden Samstage, den 13. November, in der Orpheus-Halle im Schiller-Gebäude einen großen Ball, der sich ohne Frage zu einem gediegenen gesellschaftlichen Ereigniß gestalten wird. Das zuständige Festkomite ist schon seit längerer Zeit eifrig an der Arbeit gewesen, um alle Vorbereitungen für einen glänzenden Verlauf dieser Veranstaltung treffen zu können. Wer die bisherigen Unterhaltungsabende des Schiller Frauenvereins besucht hat, weiß aus Erfahrung, daß man sich auf denselben stets auf's Vortrefflichste amüsirt. Ein zahlreicher Besuch dürfte den festgebenden Verein also auch diesmal für die gehabte Mühe entschädigen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der 40 Acker große Trakt Land zwischen Center Avenue, 65., 67. and Loomis Straße ist dem Englewood-Distrikt der Vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften von den Eigenthümern auf ein weiteres Jahr zur Vergebung an mittellose Personen überlassen worden, welche darauf Kartoffeln bauen wollen. Die Vertheilung des Landes wird am 27. November in der Perkins-Baß-Schule an 66. und May Straße vorgenommen werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester **Lilly Hohl** im Alter von 6 Jahren und 3 Monaten am Donnerstag, den 11. November, früh Morgens nach zweitägiger Krankheit selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. November, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 141 Mohawk Str., nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern,

John und Emilie Hohl.
Louise Hohl, Schwester.

Gestorben: Mittwoch, den 10. Nov., **Salomon Rosenbacher**, geliebter Gatte von Rosa Rosenbacher. Begräbniß Freitag, den 12. Nov., 9 Uhr Morgens von seiner Wohnung, 757 42. Straße nach Waldheim. mi,do

König Baumwolle

Reiche Schätze sind dem eisstarrenden Boden im Klondike-Districte abgerungen worden und voraussichtlich wird sich die dortige Goldausbeute in Zukunft noch um ein Beträchtliches vermehren. Mögen sich die dort gewonnenen Reichthümer auch auf Millionen belaufen, so sind sie doch verschwindend klein im Vergleiche mit dem Werthe, den die Baumwoll-Ernte unseres Landes repräsentirt; denn nach Abzug der für den heimischen Gebrauch benöthigten Quantitäten wird alljährlich Baumwolle im Werthe von über $200,000,000 nach Europa exportirt. Seit dem Bürgerkriege hat die Baumwoll-Cultur geradezu riesige Dimensionen angenommen. Zu Zeiten der Sklaverei wurde nur ein verhältnißmäßig schmaler Gürtel, der sich durch Virginia, die Carolinas und Georgia hinzog, als die eigentliche Baumwoll-Zone angesehen, während derselbe heute an 600,000 Quadratmeilen umfaßt, von denen freilich in manchen Jahren nur 10,000,000 Acres mit der werthvollen Pflanze bestellt werden. Der Jahresertrag schwankt zwischen 6,000,000 und 9,000,000 Ballen, wovon auf Texas allein beinahe die Hälfte entfällt. Beträgt unsere Baumwoll-Ernte im Mittel auch nur 8,000,000 Ballen angenommen, so stehen die Ver. Staaten doch an der Spitze aller Baumwolle producirender Länder, an zweiter Stelle kommt Indien mit 3,000,000 bis 4,000,000 Ballen und dann erst folgt China bezw. Egypten mit etwas weniger als 2,000,000. Freilich nimmt das in diesen Ländern der Baumwoll-Cultur gewidmete Areal stetig zu und unsere Südstaaten werden im Laufe der Zeit ihre Concurrenz immer schärfer empfinden, allein es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Controle des Marktes uns verbleiben wird. An Qualität hat die sogenannte Sea Island-Baumwolle (Gossypium Barbadense), welche auf den Inseln an der Küste von Süd-Carolina und Georgia wächst, auf der ganzen Welt nicht ihres Gleichen, denn ihre Faser ist nicht blos um etwa einen Zoll länger, als die jeder anderen Varietät, sie ist auch fein und glänzend wie Seide.

Zu Anfang des Monats October kommt die neue Baumwolle auf den Markt und während der prächtigen Herbstmonate rühren sich auf den meisten Feldern des Südens schier unzählige Hände, um die Ernte einzuheimsen. Das Pflücken geschieht meist mit der Hand, wiewohl auf großen Plantagen auch Maschinen dazu verwendet werden; aber das Problem, diese Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen, hat immer noch keine vollständig zufriedenstellende Lösung gefunden, und deshalb verursacht das Einbringen der Ernte sehr bedeutende Kosten. Zu Zeiten der Sklaverei pflückte ein Neger etwa 100 Pfund pro Tag, heute beträgt die Arbeitsleistung beinahe das Doppelte und der Lohn schwankt in den verschiedenen Staaten zwischen 35 und 50 Cents per 100 Pfund. Während die Baumwolle auf den Plantagen gepflückt und in Ballen von etwa 500 Pfund gepreßt wird, erscheinen überall Agenten, um für ihre respectiven Häuser Ankäufe abzuschließen, und zur Zeit der lebhaftesten Thätigkeit sind wohl an 5000 Käufer in der ganzen Baumwoll-Zone thätig; diese erhalten eine Commission von 25 Cents pro Ballen. Der größte Theil der Baumwolle geht nach New Orleans, Galveston, Mobile, Savannah und Charleston, von wo er seinen Weg entweder direct oder auf dem Umwege über New York nach Europa findet. Sogenannte Trampdampfer besuchen in großer Zahl die genannten Häfen und laden direct nach Europa; manche dieser Schiffe haben eine Capacität von 12,000 Ballen. Neuerdings hat man auf Dampfern, welche regelmäßige Touren zwischen New Orleans und Liverpool machen, bedeutende Quantitäten zum Versandt gebracht, allein New York hat immer noch den Löwenantheil an der Verschiffung, da die Schiffe der meisten transatlantischen Linien diesen Hafen berühren und ihre Raten die billigsten sind. Das Verladen der Baumwolle in den südlichen Versandthäfen geschieht von riesigen Negern, die, in pittoresker Zerlumptheit, ihre schwere Arbeit bei Musik und Gesang verrichten. In New York wird das Umladen von „Longshoremen" besorgt, deren Lohn sich auf 20 bis 25 Cents pro Stunde stellt. Da in New York selbst nur sehr wenig Baumwolle bleibt, liegt es auf der Hand, daß für das Umladen eine kleine Armee von Arbeitern, sowie Karren und Lichterschiffe in großer Zahl benöthigt werden. Diese Lichter, welche 1000 bis 1500 Ballen fassen, sind mit Maschinen versehen, so daß das Umladen eines Dampfers nicht viel Zeit beansprucht. Da die auf den Lichterschiffen thätigen Leute keine schwere Arbeit zu verrichten haben (die Maschinen besorgen das Heben), so erhalten sie auch nur einen um Vieles geringeren Lohn als die „Longshoremen", nämlich 15 Cents pro Stunde. Beim Verladen und Umladen der Sea Island-Baumwolle muß besonders sorgfältig verfahren werden, da diese in ungepreßten Ballen zum Versandt kommt. Nach conservativen Schätzungen ist die gewaltige Armee von 300,000 Menschen für das Ernten und den Versandt der Baumwolle nöthig, ehe dieselbe in die Spinnereien kommt.

An Experimenten zur Verbesserung der Baumwolle haben es die einsichtsvolleren Pflanzer nicht fehlen lassen und damit auch gute Resultate erzielt. In jüngster Zeit war vielfach die Rede von einer wunderbaren Pflanze, die angeblich aus dem Innern von Afrika stammte und welche bei der fabelhaften Höhe von 20 Fuß eine Faser von außerordentlicher Feinheit ergeben sollte. Seitens des Directors R. J. Redding von der Versuchsstation des Staates Georgia werden aber alle diesbezüglichen Mittheilungen in das Reich der Fabel verwiesen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Automatische Kuppel- und Brems-Vorrichtungen.

Einem Bundesgesetze zufolge sollen alle Eisenbahnen ihre Güterwagen mit automatischen Kuppelapparaten versehen und an einer genügenden Anzahl Zugbremsen anbringen, mittels welcher der Locomotivführer die Fahrgeschwindigkeit zu reguliren vermag. Mit dem letzten December dieses Jahres läuft die Frist ab, in welcher diese für die Sicherheit des Betriebsdienstes absolut nothwendigen Vorrichtungen überall angebracht werden sollten, allein eine Mehrzahl der Eisenbahnen war entweder nicht im Stande oder nicht Willens dies zu thun; nur eine kleine Zahl ließ es sich angelegen sein, den Bestimmungen des Gesetzes in vollem Umfange gerecht zu werden. Fünf Eisenbahnen, die Boston & Albany, Lackawanna & Western, die New York & Hudson River, die New York, Ontario & Western sowie die Lake Shore & Michigan Southern, haben an ihren sämmtlichen Güterwagen automatische Kuppelapparate anbringen lassen, und von 50 bis 75 Procent haben Zugbremsen erhalten. Unter den 45 anderen Bahnen, welche der Zwischenstaatlichen Commission Bericht über ihr Betriebsmaterial zugehen ließen, sind nur wenige, welche dem Gesetze auch nur annähernd nachgekommen sind. Der Procentsatz der mit automatischen Kuppelungen versehenen Güterwagen variirt mit 11 Procent bei der Norfolk & Western und 94.28 Procent bei der Chicago & Northwestern, während die Ausstattung mit Zugbremsen zwischen 6 Procent bei der Cincinnati, Hamilton & Dayton und 92½ Procent bei der Atchison, Topeka & Santa Fe schwankt. Eine große Anzahl von Bahnen hat bei der Commission um eine Verlängerung der Frist für die Einführung der Sicherheitsvorrichtungen nachgesucht und seitens der Commission ist angeordnet worden, daß alle derartigen Gesuche bis zum 15. November eingereicht und von Nachweisungen begleitet sein müssen, aus denen die Anzahl der seit dem 2. März 1893 angebrachten automatischen Kuppler und Zugbremsen ersichtlich ist. Daß den lässigen Bahnen eine Fristverlängerung zugestanden werden wird, ist beschlossene Sache, doch soll dies nicht generell geschehen, sondern jedes Gesuch wird besonders geprüft und die Entscheidung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Bahn, ihren Verkehr u. s. w. abgegeben werden.

Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß gerade die säumigsten Bahnen verzweifelte Anstrengungen machen werden, um die größtmöglichste Fristverlängerung zu erlangen, und die keine Dividenden zahlenden Gesellschaften solche unter Hinweis auf ihre bedrängte Finanzlage fordern werden. Allein die Rücksicht auf den Schutz des Betriebspersonals und die allgemeine Betriebssicherheit sollte schwerer in die Wagschale fallen, als die Petitionen der lässigen Bahnen. Daß die Unmöglichkeit, Dividenden zu bezahlen, keinen genügenden Grund zur Nichtbefolgung des Gesetzes abgeben kann, erhellt aus der Thatsache, daß die Southern Pacific 69 Procent ihrer Güterwagen mit automatischen Kupplern und 96 Procent mit Zugbremsen versehen hat, trotzdem sie keine Dividende bezahlt. Aehnlich steht es mit der Baltimore & Ohio und diese Bahn hat an 80 Procent ihrer Güterwagen die vorgeschriebenen Kuppler und Bremsen anbringen lassen. Der Umstand, daß gut situirte Gesellschaften um eine Fristverlängerung nachsuchen, läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß sie überhaupt nicht Willens sind, dem Gesetze nachzukommen. Zu den Bahnen dieser Kategorie gehört die Chicago & Alton, welche zwar 8 Procent Dividende bezahlt, aber nur 37.9 Procent ihrer Güterwagen mit automatischen Kupplern und 17½ Procent mit Zugbremsen versehen hat. Und gerade diese Gesellschaft ist am ungestümsten in ihrem Gesuch um eine Fristverlängerung.

Die Anbringung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen involvirt die Frage, ob die Profite der Gesellschaften oder Leib und Leben des Betriebspersonals größere Berücksichtigung verdient. Ein Paragraph des Gesetzes besagt, daß ein Angestellter bei Verletzungen dasselbe Recht auf Schadenersatz haben soll wie jeder Andere, wenn die vorgeschriebenen Sicherheitsapparate fehlen. Wenn aber die Petitionen der saumseligen und obstinaten Gesellschaften Berücksichtigung finden, dann wird dem Betriebspersonal gerade dieses Recht beschnitten. Dies würde bei pekuniär schlecht situirten Bahnen nicht zu rechtfertigen, und geradezu eine Schmach sein bei reichen Gesellschaften. Im Interesse des Eisenbahn-Betriebspersonals, das ohnehin in seinem Berufe unzähligen Gefahren ausgesetzt ist, muß dringend gefordert werden, daß die Zwischenstaatliche Commission energisch auf der Durchführung des Gesetzes besteht.

— Auch in der Lebenswüste macht das Kameel am leichtesten die Reise.

— Das sagt genug. — A.: „Wenn der Studiosus Pumper mal bezahlt, ist die Freude wohl groß? — B.: „Das Geld, welches die Gläubiger von dem bekommen, behalten sie als Denkmünze."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	2.55 N	12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	*4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	*4.35 N
Cairo, Tagzug	8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	7.35 B
New Orleans Postzug	*2.50 B	*12.50 B
Bloomington & Chatsworth	2.5 N	12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	7.00 B
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 B
Rockford Passagierzug	*8.10 N	*10.00 B
Rockford & Dubuque	10.30 B	7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	5.00 N	
Dubuque & Freeport		1.00 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	*6.45 B	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.30 N	*9.30 B
	*10.30 N	*2.30
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore		
DeKalb	†5 35 N	†7.00 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.30 B	†6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.30 B	†6.10 N
Rockford und Forreston	†8.30 B	†2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	*2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.35 B
Streator und Ottawa	†4.30 N	†10.35 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*5.30 N	*9.35 B
Alle Punkte in Texas	*5.30 N	*9.35 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*5.50 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.56 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.06 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.56 PM
Peoria Fast Mail	9.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.50 AM

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†6.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Leset die Sonntagsbeilage der ABENDPOST

Geschäftiger Basement-Laden. — **SCHLESINGER AND MAYER** — **Geschäftiger Basement-Laden.**

$6¾ für $15 Cheviot-Anzüge—Serges und Mischungen.
$3.98 für $8 seidengefütterte Jackets.
$2.98 für $5 doppelte Beaver-Capes.
$1.79 für $3 Check und Novelty-Röcke.
$3.98 für $5 Pelz-Collarettes.
$1.98 für $3 Winter-Reefers für Mädchen.
29c für neue geblümte Korsets.
10c für Nazareth Waists für Kinder.

25c für 50c fleeced Vests Beinkleider, Union-Anzüge.
45c für 75c Wollen- u. Merino-Unterzeug.
50c für $1 Kameelhaar Männer-Unterzeug.
39c für 75 Nachthemden für Männer.
15c für 25c wollene Strumpfwaaren.
10c für 25 Männer-Halstrachten.
59c für $1 fleeced Blankets.
25c für 50c Knaben-Kniehosen.

29c für 75c Straußen-Federn—8zöllige schwarze Straußen-Federn.
49c für $1 schwarze Federn.
69c für $1½ schwarze Federn.
89c für $2½ schwarze Federn.
15c, 25c und 37½ für Seiden-Rester.
50c für $1 Seiden-Sammetstoffe.
39c für schwarze Taffeta Seiden-Skirting.
35c für neue jap. Seidenstoffe, fancy Farben

37c für $1½ Kleiderstoff-Rester—schwarz und farbig.
27c für schwarze und farbige Kleiderstoff-Rester.
17c für schwarze und farbige Kleiderstoff-Rester.
16c für 35c schottische Plaids.
36c für Novitäten-Plaids.
29c für 50c schwarze Kleiderstoffe.
32c für 50c reinwollene Serges.
50c für 48-zöll. französisches Broadcloth.

19c für 39c gestickte Flanelle—Yd. breit, creamfarbig.
4c für Tennis und Shaker Flanell.
4½c für 10c fleeced Wrapper Flanell.
8c für 15c Swansdown u. deutsche Flanelle.
12½c für ganzwollene scharlachr. Flanelle.
½ Preis für Tisch Damast-Rester.
1½c, 3c und 7½c für Handtuchzeug-Rester.
45c für 75c gefranzte Quilts, beschmutzt.

$1 für $3 Schuhe. Eine andere große Partie von Damen-Schuhen, Knaben-Schuhen u. Mädchen-Schuhen. Nahezu 3000 Paar fertig Freitag Morgen. Alles Schuhe, die heute an State Straße zu $2, $2.50 und $3 verkauft werden—Schuhe, welche auf dem regulären Wege soviel kosten, daß sie zu $2, $2.50 und $3 verkauft werden müssen. Dieselben sind:

Dongola Glace-Schuhe f. Damen—zum Schnüren und Knöpfen—Patent-Tips, leichte und mittelschwere und schwere Sohlen—neue breite, runde und schmale Zehen reg. $2, $2.50 u. $3
Veal Calf Schul-Schuhe für Knaben—alle Größen—regulär $2.00.
Dongola Glace-Schul-Schuhe für Mädchen—alle Größen—regulär $2.

Sämmtliche zu $1 das Paar, werth bis $3.



Neue Partie Gummischuhe
—300 weitere Kisten soeben gekommen—die beste Qualität amerikanischer Marken in Gummi-Ueberschuhe—keine Seconds, die man Ihnen vielleicht anderswo anbietet—perfekt, frisch, neu—reg. 50c—75c, Freitag wieder 33c und **29c**

25c für 50c Kid Knöpf-Schuhe für kleine Kinder—umgekehrte Sohle und gearbeitete Knopflöcher—Hand gefertigt.

Straußfedern. Frische Sendung eines unvergleichlichen Einkaufs eines ganzen Lagers eines New Yorkers Importeurs haben wir an Hand—sind klassifizirt und assortirt und die folgende phänomenale Partie geht im Geschäfts-Basement morgen.

29c für 8zöll. Federn.
49c für 10zöll. Federn.
69c für 12zöll. Federn.
89c für 14zöll. Federn.
Wirklicher Werth von 75c bis $2½.

Alle sind hübsche, elegante, prächtige krause, schwarze Straußfedern — ¾ Plumes, Demi Plumes, Amazon Plumes ꝛc., jetzt in so außerordentlichem Bedarf für die großen schwarzen Picture Hüte — die sich jetzt so allgemeiner Beliebtheit erfreuen, und von 75c bis $2.50 werth sind — alle in einem Bargain-Basement-Viereck — mit einer vollen Anzahl williger Verkäufer—zu Preisen, welche eine große Bewegung in Chicago verursachen werden.

45c f. $1 fleeced Wrappers 87c für $1½ Wrappers.
69c für $1½ Eiderdaunen Sacques.
50c für $1¼ Plaid Waists.
$1¼ für $2½ Eiderdown Bade-Anzüge.
25c für 45c Flanell-Unterröcke.
45c für 85c Flanelette Gowns für Frauen.
50c für $1 Melton Cloth Unterröcke.
95c für $2 Brillantine Unterröcke.

9c für 18c Frauenschürzen — weiß.
16c für 35c Kinderschürzen, garnirt.
25c für 45c Wärterinnen- und Mädchen-Schürzen.
8c für 15c Muslin-Unterhosen.
25c für 50c Muslin Gowns.
29c für Kinder Flanelette Nachthemden.
25c für 45c wollene Kinder-Vests.
59c für $1 Flannell-Jackets für Kinder.

$1 für $3 Frauen-Schuhe 29c für 50c Rubbers.
25c für 50c Puppen, einzelne Partie.
2c für 10c Stickereien.
5c für 25c Spitzen, Val., Torchon, ꝛc.
25c für $1 Glace-Handschuhe, einz. Paar.
9c für 35c verzierte Hut-Nadeln,
4c für 15c Schleierstoffe, einfach u. betupft.
3c für 10c Taschentücher.

4c für Lonsdale und Fruit Muslin.
20c und 29c gebleichte Muslin Sheets.
5c und 12½c für Kissen-Ueberzüge.
5c für Dreß Sateens, Penangs, Challis.
2½c für Comforter Challis.
3c für Schürzen Ginghams, Seersucker.
5c für 36-zöll. Cotton Scrims.
6c für 10c Cotton Batts.

7c für Sammet-Einfassung.
19c für 50c Taschenmesser.
19c für 50c stählerne Scheeren.
5c für 3 Spulen 100 Yd. Nähseide.
2c für Futterstoff-Rester.
5c für Percaline, Canvas, Silesia.
8c für 15c fancy Sateen, schwarze Rückseite.
10c für 18c Moire Velour Skirting.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend Thomas-Konzerte. Solistin: Mme. Nordica.
Columbia.—The Whirl of the Town.
Hooleys.—Wm. H. Crane in „A Virginia Courtship."
McVickers.—Stuart Robinson in „The Henrietta."
Grand Opera House.—Modjeska-Gastspiel.
Great Northern.—Faust.
Schiller.—The New South.
Lincoln.—Sowing the Wind.
Academy of Music.—Fallen among Thieves.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, Zimmer 502 Fort Dearborn B'ldg., 134 Monroe Str.

H. C. — Wenden Sie sich an den County-Anwalt, Zimmer 301 des County-Gebäudes. Derselbe wird dann Ihre Kinder vor das Countygericht zitiren.

L. D. — Ihr Hausrath wird auch wohl mit Einschluß des Pianos nicht über $400 werth sein und unterliegt deshalb der Pfändung nicht.

E. J. — Die krystallene Hochzeit.

Abonnent, Loomis Str. — Wenn Sie dem Manne das Geld schulden, hat er natürlich das Recht, Sie auf Rückerstattung desselben zu verklagen und nachher kraft eines Zahlungsurtheils auf Ihren Lohn Beschlag legen zu lassen, wenn Sie mehr als $8 per Woche verdienen. Weshalb denn nicht?

M. K. 120. — Ihr Mann hat den ersten Kontrakt unterzeichnet, Sie selber den zweiten, die Nähmaschinen-Gesellschaft hat Sie also muthmaßlich in Händen, und zwar mehr durch die Unterschrift Ihres Mannes, als durch die Ihrige. Wenn man Dummheiten macht, muß man auch die Folgen tragen.

H. B. J. 252. — Wenn der betreffende Mann sein bisheriges Verhältniß zu der Frau zu einem gesetzlichen stempeln lassen will, so wird ihm deshalb wegen des Vorhergegangenen Niemand etwas anhaben.

F. J. M. — Sie müßten erst ein Zahlungsurtheil gegen Ihren durchgebrannten Zimmerherrn erwirken und die Pfändung der zurückgelassenen Sachen dann durch einen Konstabler vornehmen lassen.

Frank K. — Der Wirth würde ein Zahlungsurtheil erwirken müssen, und dann können Sie Sachen im Werthe von $400 innerhalb von zehn Tagen nach Zustellung des Pfändungsbefehls durch Anmeldung bei dem Friedensrichter von der Pfändung ausnehmen lassen.

G. G. — Den Schreiner können Sie verklagen und unter dem Lohnbeschlagnahme-Befehl belangen; gegen den Zollbeamten können Sie mit einer Beschwerde bei seiner vorgesetzten Behörde vielleicht etwas erreichen, nöthigenfalls aber können Sie auch diesen Herrn verklagen, und durch Einreichung einer Creditors-Bill gegen die Bundesregierung zu Ihrem Gelde zu kommen versuchen.

J. L. — 1) Der Massenverwalter der „Globe Savings Bank" hat bisher noch keine Dividende ausgezahlt, er sagt aber, die Aussichten für die Gläubiger seien schön. — 2) Der nach 15 Tagen wieder ausziehende Miether ist für die volle Monatsmiethe haftbar. Im vorliegenden Falle können Sie wöchentlich vier Dollars von dem Lohn des Schuldners beschlagnahmen lassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Prairie Ave., 67 Fuß nördl. von 45. Str., 20×160, W. G. Clark an J. M. Krusenmark, $12,500.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke N. 59. Str., 40×125, und andere Grundstücke, T. Pindell an B. De Young, $4,800.
Hoyne Ave., 77 Fuß südl. von Monroe Str., 24×126, R. Cohn an S. L. Wood, $4,200.
119. Str., 56 Fuß östl. von Clinton Str., 50×196, Amer. T. and S. Bank an E. Halpin, $2,500.
Harrison Str., 421 Fuß östl. von Central Park Ave., 24×125, M. J. Ryan an D. DeWenter, $7,000.
Percy Ave., 238 Fuß nördl. von 69. Str., 50×174½, M. A. Brown an R. Chapman, $5,500.
Carpenter Str., 100 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, H. W. Deathe an S. Eagle, $3,500.
Wentworth Ave., 75 Fuß nördl. von 50. Str., 25×124, O. Lee an M. J. Merki, $2,000.
Paulina Str., 141 Fuß südl. von 47. Str., 23×124½, J. Simon an J. Brykczynski, $4,200.
45. Str., 127½ Fuß westl. von Evans Ave., 25×120, F. Cohn an N. J. Budd, $7,000.
Wentworth Ave., 146 Fuß südl. von Root Str., 25×122, J. Harding an H. Fiedler, $2,500.
Indiana Ave., 507 Fuß nördl. von 29. Str., 25×177, J. M. Krusenmark an W. G. Clark, $5,000.
Robey Str., 213 Fuß nördl. von Polk Str., 91 Fuß zur Alley, M. A. Smith an J. C. Daly, $8,000.
Harvard Str., 125 Fuß westl. von Albany Ave., 25×124½, E. J. Finnegan an J. Minnehan, $5,000.
Owasco Str., 100 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25×124, S. T. Gunderson an F. C. Stratton, $4,000.
Jackson Str., Südost-Ecke S. 41. Ave., 51×124½, S. J. Makeel an J. Gibbons, $3,300.
Park Ave., 118 Fuß westl. von Hoyne Ave., 30×124, J. McLerie an A. N. Jack, $3,100.
Cleaver Str., 188 Fuß südl. von Blackhawk Str., 24×125, J. Dinet an J. Muszynski, $1,300.
Albany Ave., 57 Fuß südl. von Homer Str., 25×125, S. E. Graves an L. B. Brooks, $1,800.
Elston Ave., 525 Fuß südöstl. von Fullerton Ave., 25×125, J. B. Pollasch an B. Jazdziewski, $2,400.
Lot 1 bis 3, Block 9 (ausgen. 100 Fuß), Rogers Park, C. E. Simmons an J. Snyder, $3,400.
Lot 8 und 9, Block 33, Rogers Park, derselbe an B. D. Eathbone, $4,000.
Webster Ave., 48 Fuß östl. von Southport Ave., 24×118, M. in C. an C. Seipp, $3,625.
14. Str., 375 Fuß westl. von Jefferson Str., 25×100, M. in C. an C. H. Sippel, $2,995.
17. Str., Südwest-Ecke Canal Str., 56½×146½, M. in C. an J. H. Weiß, $1,065.
Cottage Grove Ave., gegenüber 34. Str., 22×76½, M. in C. an C. J. Blair, $5,450.
Vincennes Ave., Nordost-Ecke 74. Str., 39×133, M. in C. an die Northern Trust Co., $2,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Nellie J. gegen James Riegan, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Emilie gegen Edward Ackermann, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Madison gegen Emma Sharkey, wegen Ehebruchs; Ernestine gegen August Schultz, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Fannie gegen Leopold Boffer, wegen Verlassung; Mary gegen Albert Friedrich, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Tillie gegen Louis Großmann, wegen Verlassung; Lydia gegen Frank Stein, wegen Verlassung; Gabriel gegen Maria Rosie D'Amato wegen grausamer Behandlung; J. W. gegen Clara B. Davis, wegen Verlassung; Lottie gegen Ernst F. Jerois, wegen Trunksucht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Marcin Tabaka, Eva Kramarz, 28, 32.
Stanislaw Kurowski, Paulina Zajchinska, 24, 23.
Fred Dilzer, Elisabeth Lynch, 28, 28.
Ignaz Marek, Katarzyna Ziord, 29, 20.
James W. Kerr, Grace Henderson, 30, 30.
Andrew Lindquist, August Anderson, 45, 25.
James Clarke, Mattie Bettner, 25, 23.
George W. Oakes, Tilly Jones, 20, 20.
Michael C. Gleeson, Johanna Ryan, 26, 23.
Frank Howe, Minnie Oron, 31, 30.
Bahne Hunding, Elsie Fern, 21, 21.
Marcin Mateja, Rozalia Storzewska, 38, 37.
William B. Halle, Naoma Johnson, 36, 28.
Charles G. Thomas, Sarah Guy, 28, 29.
James McGrath, Julia Ackerman, 35, 25.
Charles A. Barker, Harriet Burgeß, 40, 34.
Henry Jemke, Dora Beßman, 22, 20.
George B. Dalrymple, Maggie Slentz, 24, 19.
John McKenna, Bertha E. Beyer, 23, 20.
August Fromm, Annie E. Rees, 21, 19.
Wm. Bodenberg, Margareth E. Collins, 29, 24.
Charles Schnackel, Caroline Kegeberg, 24, 20.
John Malewski, Mary Hudik, 21, 18.
George Babbitt, Emma Johnson, 24, 28.
Percy B. Foote, Ida Lyons, 23, 21.
Isidore Levy, Agathe Joppe, 43, 27.
Alex. C. Eichler, Tillie Edelmann, 23, 21.
Mathew Koch, Johanna Sugg, 21, 18.
Paul Wickert, Edna Melenbecker, 27, 22.
Timothy Hanlon, Katie Harrington, 27, 24.
Jacob Schlosser, Hannah Harris, 26, 21.
Robert Kydd, Jessie M. Alexander, 21, 18.
John A. Nockelmann, Emma Phillips, 34, 23.
Tony J. Falada, Rosa Kresma, 23, 19.
John Thomas, Georgia B. Fox, 19, 17.
Otto Waller, Anna Bruse, 21, 18.
Peter Wood, Adeline F. Hayes, 38, 19.
Charles Engstrand, Ida Bylin, 50, 50.
Henry Haecke, Emma Wruck, 31, 20.
Arnold Wulff, Anna Schabit, 35, 28.
Hermann Timpe, Minnie Riebe, 37, 34.
Carl Brown, Lydia Lund, 21, 18.
John M. Phee, Maud Mines, 33, 23.
Victore H. Vivian, Etta L. Minnis, 28, 25.
Fletcher Maltby, Stella Stephens, 24, 22.
Anton Vertace, Katherina Casella, 35, 28.
Frak Dombroski, Anna Reiner, 24, 28.
George Seller, Alice McCallan, 35, 29.
David Bystadt, Alice M. Shallen, 23, 25.
Albert R. Rose, Louise Peters, 22, 19.
Christian Skau, Emma Jordan, 32, 26.
Jacob Schmidt, Bertha Knap, 36, 22.
Frank Hadac, Mary Wanek, 22, 18.
John W. Bridges, Laura C. Brandon, 27, 29.
William H. Stickel, Annie L. Crawford, 25, 19.
Wayne M. Fern, Nellie C. Lanyon, 26, 22.
Joseph T. Dulnde, Eda L. Lichtenberg, 21, 17.
Frank E. Travis, Abbie Palmer, 22, 20.
George J. Gothier, Isabelle Carter, 21, 19.
Arthur Abramson, Christine Froehlich, 23, 19.
John Carlin, Lottie Clingingberg, 35, 36.
Jens Nielsen, Martha Bruun, 47, 31.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Schefer, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6219 Laflin Str., $2,800.
E. E. Selvey, 2stöck. Frame Wohnhaus, 8549 S. May Str., $1,000.
John Kehoe, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 5705 Ada Str., $1,500.
Bertha Morris, vier 3stöck. und Basement Brick Flats, 5246 bis 5252 Calumet Ave., $45,000.
E. Steinwet, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 1054 und 1056 N. Sawyer Ave., $6,000.
J. W. Ostrom, 2stöck. und Basement Brick Flats, 31 Palmer Ave., $2,500.
Maria Bennett, 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 5434 bis 5438 Cornell Ave., $25,000.
Third Unitarian Church, 2stöck. und Basement Brick Kirche, 1465 bis 1469 Monroe Ave., $10,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 10. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$2.50 per Hundert.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 75c—80c per Dutzend.
Kartoffeln, 35—46c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 7—10½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 16½—17c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.65—$5.25.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$3.65.
Schafe, $3.75—$4.60.
Schweine, $3.30—$3.55.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.75—$4.25 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 93½c; Dezember 93½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 86—87c; Nr. 2, roth, 93½—95c.
Nr. 3, roth, 88½—89c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26¾c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—47½c.

Gerste.
26—42c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½—23½c; Nr. 3, weiß, 20½—21c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$9.60.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.00.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Max Winemann, 2544 Michigan Ave., 74 J.
Henry Ludolph, 869 Milwaukee Ave., 40 J.
Justine D. Windheim, 1817 Arlington Place.
Salomon Rosenbacher, 757, 42. Str., 50 J.
Horta Schabow, 917 W. 21. Str., 5 J.
Karl Koechel, 571 Sedgwick Str., 7 J.
Antonia Hermann, 1086 Winnemac Ave., 17 J.



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Rockschneider. 4207 S. Halsted Str., Ikert.

Verlangt: Ein Schneider für neue und alte Arbeit. August Buehling 177 E. Huron Str.

Verlangt: Ein junger Mann, selbstständig an Brot. 4785 N. Clark Str., Rogers Park.

Verlangt: Ein Cakebäcker als 3. Hand. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Rock- und Hosenarbeiter, Country-Jobs. Guter Lohn, vollauf Arbeit. 126 Dearborn Str., Zimmer 2. dfr

Verlangt: Blattnverschläger, die schon früher mal darauf gearbeitet haben. 515 Sedgwick Str. 11ndsmmfrsa

Verlangt: Ein guter Comic Singer in Englisch und Deutsch. 667 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Pferd und Hausarbeit. Geringer Lohn. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Guter Geschirrwascher im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Abbügler an Hosen, der das Schneidergeschäft versteht. 102 Julian Str.

Verlangt: Guter Tinner-Jobber, erster Klasse Mann. 2727 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Glattbügler an Hosen. 1011, 18. Place. dfr

Verlangt: Junger Mann zur Aushilfe im Saloon. 101 W. 26. Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutscher Mann, um auf Pferde aufzupassen. 953 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Groceries zu deliveren, mit etwas Erfahrung. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Schildermaler. 246 Chestnut Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann zum Waiten und Bartenden, im Rathskeller. Ecke Monroe und Clark Str., H. Quandt.

Verlangt: Agenten für gangbare Artikel. Store, 28 S. Market Str. dfsmdi

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, im Drugstore. Ecke Lake und Wood Str.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 208 Fifth Ave. 14ag, sdd*

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 169 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Rechtschaffene arbeitsame Farmer, Gärtner, Viehzüchter, Molkerei-Wirthe etc., mit einigen Mitteln, die sich einer deutschen Kolonie in Minnesota anschließen wollen. Alles Nähere kostenfrei bei Wm. Morrison, Zimmer Nr. 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str., National Hotel. 6nolw

Verlangt: Ein unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738, 119. Str., West Pullman. 5nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 5no2m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Pelz-Näherin um Pelz-Mäntel einzufüttern. 131, 31. Str.

Verlangt: Erste Handmädchen, Presser und Baister an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Neun Stunden Arbeit und Samstags Halbfeiertag. Whitney, Christen & Bullock, 155—159 Market Str. dfs

Verlangt: Jemand mit Strickmaschine. 4250 Wabash Ave., 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dfsa

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin. 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, um das Zuschneiden, Anmessen und Nähen moderner Kleider zu erlernen. Dienstmädchen können auch Abends Unterricht erhalten. Schnelle Methode. Reichelts Zuschneide-Schule, 1023 Wellington Str., nahe Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Kniehosen. 907 N. Wood Str., Baumgarten. mdo

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, 15—16 Jahre alt. Bezahlung. 505 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 5 Handmädchen an Knabenjacken. 1151 California Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren zum Baisten und neue Lining an Maschine. 220 W. Division Str. dfsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1010 Wellington Str. 6nlw

Verlangt: Erster Klasse Köchin und Wäscherin, Deutsche, guter Lohn. 744 W. Monroe Str.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 4444 Prairie Ave. dfr

Verlangt: Anständige Person für kleine katholische Familie zur Stütze, Gesellschaft der Hausfrau. Kürzlich Eingewanderte oder Wittwe nicht ausgeschlossen. Nachzufragen Sonntag. 722 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen, 17 oder 18 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. Nachzufragen L. Marx, 958 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. $2.50. 3514 Vernon Ave.

Verlangt: Bei einer Familie von Drei, ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das kochen kann. $3. 341 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen und Kindermädchen, für Privat und Restaurants. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Mayer, 13 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. Keine Wäsche. 4156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 151, 33. Str. dfr

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen. Kommt nicht auf Lohn an. Mrs. Unger, 38 College Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie, zum Kochen, Waschen, Bügeln und für allgemeine Hausarbeit. 5479 Ellis Ave.

Verlangt: Ein williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 247 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, welches bei den Eltern wohnt, um auf eine kleine Maschine aufzupassen. 496 Jackson Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 496 Jackson Boulevard. dfr

Verlangt: Ein starkes Mädchen im Restaurant. 457 E. Division Str., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 324 Orchard Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 579 Seminary Ave., Ecke Lincoln Ave., Dr. Boulter.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. Lohn $3.50. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 191 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, im Lunchroom aufzuwarten. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um in der Küche zu helfen. 27 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und auch auf einjähriges Kind aufzupassen. 471 N. Wood Str.

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen. 4300 Ashland Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. $3 und $4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 738 W. North Ave., Grocery-Store.

Verlangt: Mädchen für kleine deutsch-amerikanische Familie. Lohn $4 die Woche. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen in kleiner Familie bei gutem Lohn. 327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht. 142 Cleveland Ave.

Verlangt: Sofort Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Eine alte Frau. 818 Lincoln Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879, 35. Str.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten. 303 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Zwei in Familie. $4. Viele Mädchen für irgendwelche Arbeit. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 346 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. Empfehlungen. 3448 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 bis 16 Jahre alt. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 205 Evanston Ave. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Behandlung. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 245 W. Chicago Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderter vorgezogen. Nachzufragen 307 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen, welches waschen und bügeln kann, ein Farmer- oder frisch eingewandertes Mädchen wird vorgezogen. 144 Canalport Ave., 3. Floor. dmdo

Verlangt: Eine alte Frau für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave. dmdo

Verlangt: Rechtschaffene Frauen, welche ihre Männer, die einige Mittel haben, daran erinnern sollen, daß sich eine prächtige Gelegenheit bietet, sich in Minnesota ein Heim für's ganze Leben zu errichten, und daß Mr. Morrison vom Land-Departement der St. Paul und Duluth Eisenbahn, in Zimmer 7, National Hotel, 28 E. Van Buren Str. Kostenfreie Auskunft ertheilt. 6nlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt. — Ein tüchtiger Brot- und Cakebäcker mit $300 bis $400 hat eine gute Gelegenheit, eine erste Klasse Bäckerei an der Südseite aufzumachen. Keine Konkurrenz. Habe mein eigenes Property. Adr. S. 606 Abendpost.



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen mit 2½ Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 753 W. 13. Str., unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. Mrs. Lorenz, 564 W. 13. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln oder Aushilfe. Leopold, 46 Rees Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 191 E. North Ave.

Gesucht: Frau wünscht Platz im Hause. 204 Dayton Str., Hinterhaus.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. $2.50. 357 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle zum Nähen. B. C. 269 Abendpost.

Gesucht: Suche Beschäftigung bei deutscher Kleidermacherin. 109 Wells Str.

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht Stellung im Saloon. Adr. S. 611 Abendpost.

Gesucht: Stelle von Köchin für Restaurant oder Lunch. Adr. W. 198 Abendpost. mdo



Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gebildeter junger Mann 19 Jahre alt, sucht Stellung in Office oder Store. O. W., 957 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Butcher sucht sofort Arbeit. 2263 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger Mann mit guter Handschrift sucht Nachmittags oder Abends Beschäftigung. 490 N. Park Ave.

Gesucht: Ein junger gelernter Möbelschreiner sucht irgend welche Arbeit. Nachzufragen 924, 35. Place, hinten. mdo

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit, bekannt auf der Nordseite. 1339 Wellington Str. md

Gesucht: Ein lediger älterer Mann sucht Stellung für Hausarbeit oder in Gärtnerei. Robert Buddensieg, 2169 N. Ashland Ave., c. o. C. Horn. dmdo

Gesucht: Erster Klasse Koch, lediger nüchterner Mann, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 6nlw



Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18olm

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 4nolm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18splj **S. T. Taylor Co.,**
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 8aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 1Nok, midsa6m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 29ok2w

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21oklm

Steinmaurer aufgepaßt! Sonntag, den 14. November, 2½ Uhr, Versammlung in unserer Halle. Monroe Str. dsa

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Absichten und viele Versprechungen sind gut genug, so weit sie gehen, sie gewähren aber dem Käufer keine Sicherheit. Wirkliche Erfahrung und verdienter Ruf allein verschaffen dem Käufer Zufriedenheit.
Hallet & Davis Pianos
sind die Verkörperung von beinahe sechzigjähriger Führerschaft in der Piano-Herstellung. Keinem anderen Fabrikanten gebührt so große Anerkennung für die Vervollständigung des Piano-Forte. Sie sind die beliebtesten in Chicago, weil sie die besten sind. Jedermann kennt sie. Jedermann hat sie gerne. Ersparniß in der Herstellung, Ersparniß im Verkaufe derselben ermöglichen es dem Volke, dieselben zu Preisen zu erlangen, welche nicht höher sind als jene für gewöhnliche Pianos.
Es ist Euer Interesse, vorzusprechen und uns zu sehen. Liberale Ermuthigungen. Leichte Bedingungen.
Hallet & Davis Comp., Fabrikanten.
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.
Fabrik in Boston, etablirt 1839. 5no*

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte. 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Kohlen, Upright Piano. 571 W. Erie Str. 12ok, ddsalm

Elegantes neues Upright Piano, nur 3 Monate gebraucht, wegen Abreise für den halben Preis. — Nachzufragen 105 Sigel Str., 3. Floor, Front, nahe Wells Str. 6nolw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 20 junge Pferde, 1000—1600 Pf. Alles gute Arbeitspferde, zur Probe gegeben. 3 Buggies, 2 Trucks, 5 Wagen. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. 6n7t

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, gut für Deliverywagen. Nachzufragen 430 S. Kedzie Ave. dmdo

Zu verkaufen: Ein guter Kohlenwagen. 520 Clybourn Ave. dfsa

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 21oklm

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Hyarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 3mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte Bücher und Zeitschriften gekauft und getauscht. Store, 28 S. Market Str. 9nolw

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Wegen Abreise eisernes Bett, Ingrain Carpet, Hängelampe, Nähmaschine, Heizofen, Kochofen, Gas-Kandelaber, Kochgeschirr. 610 N. Park Ave. bmi



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Saloon, Lizens, Stock, gute Einrichtung, Pool-Tisch, Miethe bezahlt, für irgend eine annehmbare Offerte. Klein, 148 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Meat Markets, Boardinghäuser, Grocerys, Delikatessen-, Zigarren- und Candystores, Milch-, Butter- und Eier-Route. Bei Gustav Mayer, 13 S. Halsted Str.

Gesucht: Grocery, werth $1500, in Tausch für Property, bringt $500. Adr. S. 619 Abendpost. 11nolw

Muß verkaufen für einen Spottpreis, oder zu vertauschen gegen Property oder Lotten, mein bestgehendes Hotel und Saloon, nahe vom Bahnhof. Adr. M. 114 Abendpost. dfsa

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. $800, gute Bäckerei, Südseite, alles Storetrade, hauptsächlich „Cake", krankheitshalber. dfr

Zu verkaufen: Saloon oder Butcher-Shop zu vermiethen. Näheres Ecke Fulton und Peoria Str., Basement, Th. Faber. Sonntags 178 N. May Str. dfsa

Zu verkaufen: Ein Schneidershop mit 9 Maschinen und Arbeit. Nachzufragen bei N. Keller, 267 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes deutsches Boardinghaus mit 20 Boarders, auf der Nordseite, ist billig zu verkaufen. Miethe billig. Gute Lage. Ist seit 15 Jahren ein gutgehendes Geschäft. B. C. 330 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store, nahe Wells und North Ave., Stock ungefähr $2000, altes Geschäft, muß krankheitshalber sehr billig verkauft werden. Nachzufragen bei Mr. Hallen, bei Reid, Murdoch & Co., State und South Water Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, werth $2000, für $1000 zu verkaufen. Nachzufragen 181 Ontario Str., Joseph Tschirki. mdsa

Gut eingerichteter Eck-Grocery- und Delikatessen-Store wegen Partnerschaft billig zu verkaufen. 62 Eugenie Str. 9nolw

Zu verkaufen: Milchgeschäft, sehr billig. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 8nlw

Zu verkaufen: Einer der gangbarsten Meatmarkets, Lake View, sehr billig. August Torpe, 160 North Ave. 6nolw

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, gute Bäckerei, Nordseite, guter Backofen, gute Fixtures, sämmtliche Tools, gute Gegend. Niedrige Miethe. Zufall. 5nolw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer Cottage. Miethe $3.50. 1093 N. California Ave., nahe Armitage Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall, billig. 292 Dayton Str. md

Zu vermiethen: Moderne 4, 5 und 6 Zimmer Flats. 165 Racine und 162 Webster Ave., von $8 aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 8nolw

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Badezimmer, billig. 467 Division Str., nahe Hoyne Ave. 6nlw



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer und Küche für Haushaltung, billig. 332 N. State Str. dfr

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. $1 die Woche. 131 Vedder Str.

Verlangt: 2 anständige Boarders in einer kinderlosen Familie. 514 W. 14. Place, 1. Floor. dfr

Zu vermiethen: Sehr billig, warmes gut möblirtes Frontzimmer, separater Eingang. 36 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. —ja

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Einfach möblirtes Zimmer für Mann mit dreijährigem Kinde, bei Wittwe, sofort. M. 113 Abendpost. dfr

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Ostwald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. $2 monatlich für bestenUnterricht, Kinderklasse Mittwoch, $1 monatlich. Feine Halle zu vermiethen. —20n*

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, ddsa*

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junggeselle von 35 Jahren möchte die Bekanntschaft einer achtbaren deutschen Dame von 25—30 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath machen. Nur Ernstmeinende mögen antworten mit Angabe des richtigen Namens und näherer Verhältnisse unter O. 44 Abendpost. ndo

Heirathsgesuch: Nette deutsche Wittwe, 26 Jahre alt, keinen Anhang, hat eine gutgehende Bäckerei nebst Restaurant. Da Sie das Geschäft nicht allein versehen kann, so wünscht Sie, zwecks Heirath, die Bekanntschaft eines ehrenhaften Mannes. Ausführliches erbeten, schriftlich oder mündlich bis Montag. Goetzendorff, 376 E. Division Str., 1. Flat.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*



Verloren und gefunden.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine große, grau und weiß gefleckte Ulmer Dogge. Halsband mit Nummer 18701. Wiederbringer gute Belohnung. 164 Clybourn Ave., Karl Ritt. mdfr



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aufforderung. — Wiederum fordern wir unsere Landsleute wie jeden rechtschaffenen Mann, denen einige Baarmittel zur Verfügung stehen, auf, sich unserer deutschen Kolonie in der Nähe von Barnum, Minn., an der St. Paul & Duluth Eisenbahn, anzuschließen, wo noch jetzt fruchtbarstes Land spottbillig gegen leichte jährliche Abschlagszahlungen erworben werden kann, und wo sich Jeder arbeitsame Mann für geringes Geld ein ihn wie Familie reichlichst ernährendes Heim errichten kann. Wir haben gute Schulen, wie Kirchen aller Konfessionen. Niemand sollte diese so schöne Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, und daran denken, daß hier angelegtes Geld wie Arbeitskraft in kurzer Zeit dreifach im Werth steigt, nie verloren gehen kann und denkbar beste Sicherheit bietet. Mr. Morrison, der Repräsentant des Land-Departements der St. Paul und Duluth-Eisenbahn wird sich bis zum 12. d. M. in Chicago aufhalten, wo er gerne bereit ist, Auskunft wie Beschreibungen und Karten kostenfrei zu ertheilen. 28 E. Van Buren Str., National Hotel. Chas. Ziedler, Ansiedler, Wm. Zimmermann, Ansiedler, Wm. Brand, Ansiedler; im Namen der deutschen Kolonie zu Barnum, Minn. 6nlw

Häuser und Farmen, bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn), spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthums-Anleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John H. Scherer, 1774 N. Hamilton Ave., Nordost-Ecke School Str., Lake View. 9nddsalm

Zu verkaufen: Kleine Brick-Cottage mit Lot, in bester Ordnung. Basement getüncht. Preis $900. Anzahlung $50. Rest auf leichte Abzahlungen. Nachzufragen 3347 Irving Ave., 35. Str. oder Archer Ave. Car. ddsa

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, oder Farm für Stadteigenthum tauschen will, kann bei uns auf reelle Bedienung rechnen. Schmidt u. Eiser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ok, ddsalm

Leute, welche Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 28ok, dsdilm

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen, Lotten von $250 aufwärts. Geld zu verleihen. E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 4nodsf*

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus für $1300, kostet $2500. Verlasse Chicago. Adr. B. 341 Abendpost. 11nolw

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%, theils ohne Kommission. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ap*

Zu verkaufen: Sehr billig, gutes Wohnhaus für 2 Familien, Miethe $20, nahe Humboldt Park, North und Western Ave. Nehme billige Lot in Zahlung. Adr. J. 708 Abendpost.



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$50 bis $5000 zu leihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten. Abschlagszahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Anleihen nach Wunsch für kurze oder lange Zeit. Geschäfte verschwiegen. Commercial Loan Co., Südost-Ecke Randolph und Clark Str., deutsche Office, Zimmer 503—504—505. 1jplj

Wo zu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5u*

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510, nach 5 Uhr Abends. 1534 N. Clark Str. 12o, ddjlm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag, sdd*

Eine Wittwe verleiht Gelder für Bauzwecke im Betrage von $2000—$3000. Adr. S. 604 Abendpost.

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 107 Osgood Str. 28nolj

— Henry Leiß, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 329 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Town of Lake.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von N. von Eschstruth.

(Fortsetzung.)

Die Komtesse schritt schnell an die hohen Spiegelscheiben und zog behutsam die verblichenen Rouleaux in die Höhe, Strahl um Strahl des hellen Sonnenlichtes fiel in das Zimmer, erst auf das dunkle Getäfel des Fußbodens, dann empor auf Möbel und Wände, bis endlich die ganze Stube in strahlenden Glanz getaucht schien.

Lothar richtete sich stöhnend auf. Sein Blick flog fast neugierig durch das alterthümliche Gemach und haftete endlich auf der schlanken Gestalt des jungen Mädchens, welche sich wohl liebreizender wie je in dieser grellen Beleuchtung von dem tiefblauen Himmel im Hintergrund abzeichnete.

„Sieh mal ein Mensch an, wie groß unser Nesthäkchen geworden ist!" rief er mit blinzelnden Augen. „Auf Ehre, Isabell, ich habe bei der bisherigen Finsterniß noch gar nicht bemerken können, wie — ähnlich wir beide uns sehen!" Und Graf Lothar lachte leise auf und stützte den Kopf in die Hand, Isabell aber erglühte bis auf den weißen Nacken und öffnete eifrig die hohen Fensterflügel; ein förmliches Duftmeer quoll von dem Rosengarten herauf und der frische Luftzug, welcher es in das Zimmer trug, ließ die leichten Stirnlöckchen der Komtesse erzittern.

„Komm einmal näher, Du brünettes Gretchen!" fuhr Lothar mit bedeckter Stimme fort, „und laß Dich in der Nähe betrachten. Parbleu, ich glaube wahrhaftig, ich habe meinem reizenden Pflegemütterchen noch nicht einmal zum schuldigen Dank die Hand geküßt" — er zog die weißen Finger der Schwester chevaleresk an die Lippen — „und muß mich erst von dem Sonnenschein aufmerksam machen lassen, welch' ein geschmackloser Krautjunker bereits aus mir hier in diesem Krähenhorst geworden ist! Nimm Platz, petite, ich möchte mir recht viel von Dir erzählen lassen!"

Isabell gehorchte. Sie schlang die Hände um das Knie, schüttelte die dunkeln Locken zurück und lachte die eigene Verlegenheit weg.

„Das würde ein Kunststück sein, lieber Bruder, und umgekehrt wohl richtiger. Du kommst aus der Residenz, aus der lustigen bunten Welt voll Neuigkeiten, und ich bin hier seit fünf Monaten das einzige achtzehnjährige Wesen auf vier Meilen Umkreis!"

Lothar drehte den glänzenden Schnurrbart, sein Blick ruhte unverwandt auf ihrem rosigen Gesichtchen. „Armes, kleines Ding murmelte er, „nur getrost, es soll bald wieder anders werden. Hm — sag' mal, wie geht es denn eigentlich mit der Alten bei solchen Verhältnissen? Wohl meistens bös Wetter auf Zollern?"

„Mama?" Die Komtesse seufzte leise auf, „sie fügt sich mit geballten Händen in das Unvermeidliche, besser eigentlich, als wir je zu glauben wagten; ja, ich bin überzeugt, daß Mama ganz glücklich hier sein könnte, wenn —"

„Nun? Nur weiter im Text ma belle!"

„Wenn Dolores nur etwas mehr mit ihr sympathisiren wollte! Aber statt sich zu bessern, wird das Verhältniß von Tag zu Tag gereizter, sie brauchen kaum fünf Minuten zusammen zu sein, so bricht auch schon die Feindschaft in hellen Flammen aus!"

Lothars weiße Stirne faltete sich. „Dolores ist das Kuckucksei in unserm friedlichen Familienkreis", sagte er scharf, „sie scheint mir ebenfalls reif zu sein, um mit dem verrückten Herrn Bruder im Kiosk die gemeinschaftliche Reise in der Zwangsjacke anzutreten; ich entsinne mich so dunkel, während meiner Fieberträume ein graues Gespenst hier am Bett gesehen zu haben mit scharfen regungslosen Augen, war das etwa meine hochgeborene älteste Fräulein Schwester?"

Isabell nickte leicht erröthend. „Ganz recht, sie war einmal hier, um jenes Heiligenbild über Deinem Haupte aufzuhängen, sonst war sie —"

„Meistens in der Kapelle, um für den verlorenen Sohn zu beten?" unterbrach sie der junge Offizier mit schallendem Auflachen, dann sich ächzend wieder in den Kissen zurecht rückend, fuhr er fast höhnisch fort: „Ich danke für die Bemühungen der frommen Dame und hoffe auch ohne das Ja und Amen der guten Leute da oben im Leben fertig zu werden! Ihre Märtyrerfratzen mag sie sich selber über's Bett hängen, ich huldige vor der Hand noch dem illustrirtem Kouplet!" Und er hob die abgemagerte Hand, riß das kleine Bild der heiligen Barbara mit hastigem Griffe von der Wand und schleuderte es zerknittert weit in das Zimmer hinein.

Isabell sprang mit leisem Schreckensschrei empor. „Um Gottes Willen, Lothar, was thust Du?" rief sie, es aufnehmend und sorgsam wieder glättend, „willst Du Dir Dolores zeitlebens zur Feindin machen? Sie wird die Vernichtung dieses Bildes als persönliche Beleidigung auffassen!"

„Wenn ihr das Plaisir macht, warum nicht?" Lothar zerpflückte gelassen die köstliche Rose, welche in einem Kelchglas neben dem Bett stand, „ich werde nie ein Hehl daraus machen, daß mir bigotte Weiber noch verhaßter sind wie Kreuzspinnen! — Hat es nicht eben an die Thür geklopft? — Herein!"

Isabell sprang auf und öffnete die breiten Flügel.

„Ah, Mama! Das ist schön, daß Du kommst, Lothar ist vor Kurzem aufgewacht und befindet sich Gott Lob recht wohl heute!"

"Quelle chance!" Und Gräfin Mutter huschte mit strahlendem Lächeln in das Zimmer, geräuschvoll die Stühle und Sessel fortstoßend, um sich alsdann mit heiterstem Gruß über den Kranken zu neigen.

„Bon jour, mein Liebling, mein Lothar!" rief sie, seine Stirn und Lippen hastig küssend, „es geht Dir besser, Du kannst Besuche empfangen? O, das ist ja herrlich, mein Augapfel, charmant! Und die Fenster habt Ihr endlich geöffnet? Ja, das ist ein Segen, Kinder, das war sehr recht! Nun ist es wenigstens wieder hell und frisch hier, nicht mehr diese entsetzliche Krankendämmerung und Zimmerluft! Jetzt werde ich öfters zu Dir kommen, mein Junge, jetzt ist es mir behaglicher hier! Und Isabell? Wie geht es Dir, petite? Ja, ja, ein bischen bleich und die Augen trübe! Das kommt von den Nachtwachen, pauvre ange!" Und Frau Leontine warf sich in den Sessel, welchen sie mit wenig Vorsicht neben Lothars Bett gerollt hatte, und entfaltete mit kurzem Aufathmen ihren gewaltigen Fächer: „Ich bringe eine excellente Neuigkeit, Kinder, ja, ja, mein Junge, eine Neuigkeit für Dich!" Und sie blinzelte dem jungen Grafen neckisch zu, „aber erst rathet einmal, welches neunte Weltwunder soeben passirt ist, darauf kommt Ihr, glaub' ich, alle Beide nicht!"

„Für mich? — Neuigkeiten?" gähnte Lothar wenig interessirt, „Schuß Clavigo! Was ist's denn, Mama?"

Die Gräfin richtete sich empor und ein unsagbar spöttisches Lächeln flog über die hageren Züge. „Erstlich eine Nachfrage nach Deinem Befinden, Darling!" entgegnete sie lebhaft, „von einer Persönlichkeit, deren plötzliches Interesse amüsant wäre, würde es nicht ridicule sein. Eben gehe ich auf der Terrasse auf und nieder, als plötzlich ein alter Mensch mit weißem Kopf und sehr wenig devotem Wesen an mich herantrat. „Ich komme im Auftrage des Herrn Grafen Echtersloh, um nach dem Herrn Lieutenant zu fragen!" brummt er mich an, mit ein paar Augen, als wolle er mich beißen dazu. Hahahaha! es ist zum Todtlachen, Herr Desider fängt urplötzlich an, sich für das Leben und Treiben im Schlosse hier zu interessiren."

„Du irrst, Mama!" unterbrach Isabell mit mildem Ernst, „der Bruder hat mehr Antheil genommen, a's Ihr beiden glauben mögt. Schon in jener Nacht, als wir Lothar in den Steinbrüchen fanden, begegnete er uns auf der Chaussee im Jagdanzug, und da er die Ursache unserer nächtlichen Fahrt vernahm, schloß er sich uns sofort an, und half Lothar suchen. Wenn ich an den Tagen darauf in den Garten ging, und zufällig in die Nähe des Gitters kam, dann stand regelmäßig der alte Lebrecht an irgend einem Bosquet und fragte in Desiders Namen nach dem Zustand des Kranken. Einmal begegnete ich sogar dem Bruder selber" — die Stimme der Komtesse steigerte sich und ihr Auge blitzte, hochaufgerichtet stand sie neben dem Lager des jungen Offiziers, „und die Art und Weise, wie er zu mir sprach, wie viel Antheil er an uns allen nahm, sein ganzes, freundliches Wesen, das hat jenes Bild zusammengeschlagen, welches ich mir im Geist so abschreckend von dem Verrückten gemalt hatte. Desider macht mir nicht den Eindruck eines Mannes, welcher Eurer Ansicht nach in ein Irrenhaus gehört, ein Sonderling mag er sein, ja sogar ein recht großer Sonderling, seine Gedanken aber sind ebenso klar und bestimmt wie die unsern, und ich freue mich auf den Augenblick, wo Ihr ihn selber persönlich kennen lernt und Euch am besten davon überzeugen könnt."

Ein unbeschreiblicher Ausdruck lagerte auf den Zügen der Gräfin. „Was Du nicht sagst, qetite!" lachte sie gezwungen auf, „es scheint ja, als hätte der unheimliche Mensch große Sympathien bei Dir erworben. Ein für alle Mal, Isabell" — die Stimme Leontines ward hoch und schrill — „verbiete ich Dir dergleichen Ansichten zu äußern, deren Tragweite so ein Gänschen wie Du überhaupt Dir ein Urtheil anzumaßen, welches kein Mensch von Dir verlangt und der Meinung Deiner ganzen Familie die Spitze bietet. Bedenke, daß die Welt kein liebeLres Handwerk betreibt, als ein möglichst schiefes Licht auf ihre Mitmenschen zu werfen, wie viel mehr, wenn ein naseweises kleines Fräulein mit vorwitzigen Reden Veranlassung dazu giebt."

„Auf alle Fälle würde der HerrGraf sehr entzückt sein, wenn er ahnte, welch allerliebste Fürsprecherin sich hier um ihn verdient macht!" lachte Lothar voll beißenden Hohns auf, ein fast feindseliger Blick streifte das erglühende Gesichtchen der Komtesse, „da dieses Thema aber durchaus keiner Debatten mehr bedarf, so ersuche ich Dich vielmehr, verehrtestes Schwesterchen, mir ein Glas Wasser zu besorgen."

Ohne ein Wort zu entgegnen, tödtliche Bestürzung in dem geneigten Antlitz, verschwand das junge Mädchen hinter der Thüre.

Kaum hatten sich die schweren Flügel hinter ihr geschlossen, als sich Lothar mit Anstrengung in den Kissen aufrichtete. Ein fast diabolischer Zug entstellte seine schönen Züge.

„Mama!" flüsterte er zwischen den Zähnen, „Isabell wird nie ihren Vater verleugnen, sie hat sein weiches, sentimentales Gemüth geerbt, das taugt schlecht in unsere Situation. Auf alle Fälle empfehle ich Dir dringend an, sie nie auch nur das Mindeste von unsern Plänen errathen zu lassen, sie wäre im Stande, mit einem einzigen unvorsichtigen Wort alles zu verderben."

Die Gräfin ließ finster ihr Haupt auf die Brust sinken.

„An Deinen Schwestern wirst Du nie eine Stütze haben, mein Sohn," sagte sie ingrimmig, „Dolores sowohl wie Isabell werden gegen uns sein, wenn die Katastrophe eklatirt, die eine aus Malice und Widerspruch, die andere aus übertriebener Gutmüthigkeit. Dennoch bin ich der Hoffnung, daß Isabell sich sehr von Dir beeinflussen lassen wird; sie ist au fond ein lenksamer, milder Charakter, und wohl auch noch zu naiv, um über die Handlungen ihrer Mutter ernstlich nachzudenken. Machen wir jedoch andere Erfahrungen an ihr, so wird es Mittel und Wege geben, um sie noch rechtzeitig von Casgamala zu entfernen."

Lothar reichte der Gräfin die Hand entgegen. „Ich verlasse mich vollkommen auf Dich, Mama, Du weißt, welche Versprechungen ich Dir gemacht habe; dieselben zu erfüllen wird mir Ehrensache und freudige Pflicht sein. Ihr verkehrt gar nicht mit Desider?"

„Nein, er hat mich mit einem einzigen Besuche beehrt, und hierauf sein Gitter abermals verschlossen, als müsse er sich vor Dieben hüten."

Lothar lachte laut auf. „Excellent! Nun, und welchen Eindruck hat Dir der Herr Graf bei diesem kurzen Besuch gemacht?"

Leontine zuckte mit schnellem Aufblick die Schultern. „Sehr reservirt, kühl, trotdem mit aller verwandtschaftlichen Courtoisie, etwas steif und linkisch — aber verrückt durchaus nicht!" Sie hatte sich dicht zu dem Ohr des jungen Offiziers geneigt, und ihr bleiches Gesicht hatte bei den letzten Worten einen abschreckend häßlichen Ausdruck.

„Hm, aber was nicht ist, kann noch werden? meinst Du nicht auch?"

„Wenn man das Mäntelchen richtig zu drehen versteht, warum nicht? Es kommt nur darauf an, wer diesmal der Düpirte ist. Nur unbesorgt, vor der Hand halten wir noch das Heft in der Hand, Lothar."

„Aber Vorsicht, Mama, Vorsicht!" und der Kranke legte gleichzeitig den Finger auf den Mund und wies dann nach der Thüre, hinter welcher Isabells leichter Schritt wieder hörbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Gedroschene Wassermelonen

Wenn bei uns von Wassermelonen die Rede ist, so wenden sich meistens die Gedanken nach Florida oder Georgia oder einem der anderen südöstlichen Staaten, welche als die klassischen Melonenländer gelten. Die vorliegende Schilderung aber wendet sich ganz anderswohin, nämlich nach dem wasserarmen westlichen Kansas, und sie betrifft auch eine besondere, interessante Art von Wassermelonen-Zucht.

Einen Monat lang ungefähr dauert im Kansaser County Kearney die späte Wassermelonen-Ernte, und es spielen sich während dieser Zeit Auftritte ab, welche sich in ihrer Art denjenigen auf den südlichen Melonenfeldern würdig zur Seite stellen. Gar manche Wollköpfe von letzteren Regionen würden sich wohl um diese Zeit im West-Kansaser Melonenlande wie im Paradiese fühlen; denn sie könnten hier ungenirt die von ihnen schier vergötterte Frucht vertilgen, bis sie platzten, — vorausgesetzt nur, daß sie die Samenkörner übrig ließen. Denn die Samen bilden hier die einzige Ernte; das ganze Fleisch wird weggeworfen, und die Landwirthe sind froh, wenn sie diesen Abfall in guter Manier loswerden. (So ganz zart freilich dürfte um die Zeit der Samenernte dieses Fleisch nicht mehr sein, daß es jeden verwöhnten Gaumen befriedigt.)

Im County Kearney werden die Melonen gerade so cultivirt, wie das Welschkorn in Welschkorn-Counties. Mit Kleinigkeiten gibt man sich da nicht ab, sondern es geht Alles nach Hunderten von Acres! Die Noth war es, welche die Landwirthe auf diesen Anbau hindrängte, unter Vermittlung von Sachverständigen. Anfänglich versuchten es die Ansiedler gleichfalls, Welschkorn zu züchten, fielen aber damit arg 'rein, da der Regen sich gerade dann, wenn man ihn brauchte, nicht einstellen wollte. Auch mit der Weizencultur hatten sie kein Glück; Frost und Getreidewanzen brachten die Saaten um. Alfalfa und Gartenfrüchte wurden angebaut, aber von Heuschrecken schnöde aufgefressen.

Da fiel der Hälfte der Bevölkerung das Herz in die Hosen und sie gingen wieder ostwärts zu Muttern, sei es nach „Illenoy", „Mizzourah" oder „Jovay". Aber ehe Alle weggegangen waren, stellten Vertreter einer großen Samenfirma den Zurückgebliebenen vor, daß diese Gegend gerade der richtige Platz für die Züchtung von Melonensamen sei. Die frohe Botschaft fand nicht so leicht Glauben; aber siehe da! Der Erfolg der anfänglich wenigen Versuche bestätigte sie, und dann bekehrte sich Alles zur Meloneucultur. Es mag curios genug erscheinen, daß Land, welches so trocken ist, daß man durchschnittlich noch keine halbe Tonne Welschkorn auf einem Acre ziehen kann — selbst in den besten Jahren — 20 bis 50 Tonnen Melonen pro Acre regelmäßig hervorbringen soll, eine Frucht, von der uns Gelehrte sagen, daß sie zu mehr als 99 Procent aus Wasser bestehe! Aber nichtsdestoweniger:

„Das Unzulängliche,
Hier ward's Ereigniß,"

und vor den Thatsachen mußten sich alle Theorien beugen, wie das so manchmal im Leben geht.

Aus kleinen Anfängen hat sich diese Industrie so weit gehoben, daß nicht nur ein großer Theil der Landwirthe im County Kearney, sondern auch viele in benachbarten Counties zu ihrer Gefolgschaft gehören, und fast der ganze Melonensamen, welcher überhaupt in den Ver. Staaten gebaut wird, aus diesen halbdürren Gegenden kommt! Die Kosten der Bestellung eines Acre Landes mit Melonen sind eine Kleinigkeit größer, als die der Bestellung eines Acre mit Welschkorn, und auch das Einernten kommt etwas theurer, aber hauptsächlich nur deshalb, weil es gewöhnlich nur wenig Welschkorn, aber allemal sehr viele Melonen hierherum zu ernten gibt. Die Profite aber sind zwei- bis fünfmal so groß, wie sie mit irgend einem anderen Product erzielt werden könnten, das bei dem verrätherischen Klima des westlichen Kansas nie recht aufkommen kann.

Die Ausscheidung der Samen aus den Melonen erfolgt mittels Dreschens, aber nicht mit der gewöhnlichen Dreschmaschine, sondern mit einem eigens hierfür gebauten Apparat, und ist für den ungewohnten Zuschauer ein recht interessantes Verfahren. Zunächst besteht der Abfall nur aus den ungeheuren Massen Rinde; die Samen mit den Fleischstückchen, an denen sie noch hängen, werden in großen Bottichen einem zwei- bis dreitägigen Gährungsproceß unterworfen, trennen sich dabei sehr vollkommen los und sinken auf den Grund. Dann werden sie noch mehrmals ausgewaschen und an der Sonne getrocknet.

Der „Platzhalter“.

An die bekannte Ammenweisheit, daß schwächliche Kinder lange leben, und manchen Gesunden überleben, wird man erinnert, wenn deutsche Zeitungen am 26. Oktober darauf hinweisen, daß der Fürst Chlodwig zu Hohenlohe an diesem Tage vor drei Jahren die Erbschaft des Grafen Caprivi und noch dazu das preußische Ministerpräsidium übernommen hat.

Als ein Platzhalter für kurze Zeit galt der Staatsmann damals, als ein Platzhalter, den eine ehrenvolle Vergangenheit und hohes Alter vor allzurauher Kritik und vor zu stürmischen Anforderungen aus den verschiedenen politischen Lagern schützen würde. Das letztere ist eingetroffen. Fürst Hohenlohe ist gut behandelt worden — von allen Parteien — ungewöhnlich gut, weit zarter und nachsichtiger, als seine beiden Vorgänger. Man hat nicht viel von ihm verlangt, und wenn er auch das Wenige nicht leisten konnte, so hat man meist die Schuld nicht ihm, sondern bekannten Verhältnissen beigemessen und sich durch die bald aufgekommene Formel zur Milde stimmen lassen, daß der alte Diplomat manches Schlimme in der Stille verhindere. Er kann sich wirklich nicht beklagen. Seine Persönlichkeit hat sowohl derben Angriff, wie politischen Spott entwaffnet. Der vermeintliche Platzhalter ist auch heute noch Platzhalter und zwar für einen thatkräftigeren Nachfolger, den man heute so wenig kennt wie vor drei Jahren. Der berühmte starke Mann wird noch gesucht. Und wenn heute in Deutschland in der politischen Unterhaltung kundiger Männer und in der Presse die beliebte Frage nach dem nächsten Kanzler behandelt wird, dann bewegen sich das Gespräch und die Vermuthungen ganz genau in demselben Rahmen wie vor drei Jahren. Nicht ein neuer Kopf ist aufgetaucht, und man hört immer wieder die weise Warnung: Schont den alten Herrn, denn man weiß nicht, wer nach ihm kommen wird und ob der, der nach ihm kommt, besser ist.

Erstaunlich ist, wie viele Minister-Existenzen der „Platzhalter“ überdauert hat. Es ist ein langer Leichenzug, den der Rückblick zeigt. Der Justizminister von Schelling eröffnet ihn, er schied „krankheitshalber“ und lebt heute in erfreulicher Rüstigkeit. An Stelle des Freiherrn von Berlepsch ist Herr Brefeld getreten. Im Kriegsministerium hat der kampflustige General Bronsart von Schellendorff Herrn v. Goßler Platz gemacht. Herr v. Köller, der mit dem Fürsten Hohenlohe zusammen, aber nicht von ihm „mitgebracht“ aus Straßburg kam, ist dem Frhr. v. d. Recke gewichen. Die beiden Säulen der Hohenlohe'schen Regierung, Frhr. v. Marschall und Herr v. Boetticher sind gegangen. Der temperamentvolle Admiral Hollmann ist zurückgetreten. In der Leitung des Reichsversicherungsamtes ist durch den Rücktritt Boedikers und in der Kolonialabtheilung durch den Rücktritt des Dr. Kayser eine Aenderung eingetreten, die des politischen Charakters nicht entbehrt. Das ist ein starker Verbrauch. Aber man thut dem Fürsten Hohenlohe gewiß Unrecht, wenn man annimmt, daß er diese Männer verbraucht hat. Von einigen wissen wir ganz genau, daß sie gegen seinen Wunsch ausgeschieden sind. Und nur zum Rücktritt eines, des Herrn v. Köller, hat der Reichskanzler und Ministerpräsident ganz direkt beigetragen. Er hat ihn veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen, und er hat die Genehmigung durchgesetzt, obgleich der Kaiser sich ungern von diesem Manne getrennt hat. Herr v. Köller ist inzwischen Oberpräsident geworden und wird dies vermuthlich noch lange sein, wenn der ausdauernde Platzhalter endlich die schwere, wirklich nicht unterschätzende Bürde seines Amtes und damit die wenig dankbare Aufgabe los ist, „Schlimmes zu verhüten“.

Der Prinz von Sagan.

Die Entführung eines Prinzen — das ist augenblicklich das Neueste aus dem Pariser „High Life“; eine in ihren Einzelheiten höchst interessante Geschichte, zumal da dieser Prinz der langjährige Fürst der Mode gewesen und, gleich dem Prinzen von Wales, für die gesellschaftlichen Eigenthümlichkeiten des fashionablen Lebens eine maßgebende Autorität gewesen.

Es handelt sich um den Prinzen von Sagan, den Sohn des Herzogs von Talleyrand und Valençay, den Bruder des Herzogs von Montmorency. Vor mehreren Monaaten traf ihn ein Schlagfluß; die Krankenberichte stellten aber seine Besserung in Aussicht; und die Welt, die des gesellschaftlichen Leithammels nicht entbehren kann, ahmete auf. Unterdessen aber hat er seine Wohnung in der Rue Royale nicht verlassen; er ist gelähmt, kann kaum sprechen, erkennt Niemanden mehr; und da denn zu denen, die er nicht erkennt, auch natürlich diejenige gehört, die er früher nicht kennen wollte, nämlich seine Gemahlin — er lebte von ihr getrennt —, so ließ diese vor ein paar Wochen ihn durch ihre Söhne, die Grafen von Talleyrand-Périgord, in ihre eigene Wohnung überführen; sein Bruder, der Herzog von Montmorency, und sein Vetter, der Marquis von Castellane, die ihm sonst Gesellschaft leisteten, fanden Abends das Nest ausgeflogen. Jede Hoffnung seiner Wiedergenesung scheint ausgeschlossen.

Der Prinz genoß in Paris großes Ansehen, die Stutzer schauten zu ihm wie zu einem Götzen auf; die Schneider bewarben sich um die Ehre, ihn, natürlich unentgeltlich, zu kleiden; ohne seine Gegenwart fehlte den Abendgesellschaften der letzte Schliff; und selbst seine Frau, wenn sie einen Ball gab, war genöthigt, sich seine Gegenwart auszubitten; es heißt sogar, daß der Prinz, der viel Geld durchgebracht, dabei nicht schlecht wegkam. Vor einem Jahre noch figurirte seine Maske auf der Bühne in einem Stücke Abel Hermants; da die Aehnlichkeit unverkennbar war, ließ der Prinz den Bühnenschriftsteller fordern und focht ein Duell mit ihm aus. Wer ihn einmal gesehen und in seinen Bewegungen beobachtet, vergaß ihn so leicht nicht wieder. Er hatte einen hocheleganten, von buschigem weißen Haarwuchse umgebenen Kopf; wenn er Beifall klatschte, so geschah dies in einer so hochvornehmen und zugleich hochfaden Weise, daß man nicht wußte, ob man bewundern oder spotten sollte. Der Prinz ist 65 Jahre alt; ob er als König der Mode einen ebenbürtigen Nachfolger hinterlassen wird, ist sehr zweifelhaft. Sein Bruder, der Herzog von Montmorency, hat sich übrigens gegen die Entführung ausgesprochen; wenn der Kranke seine Vernunft wiedererlangte, würde ihm der Gedanke, sich in der Wohnung seiner Frau zu befinden, schrecklich sein. So ganz der melodramatische Schluß eines Pariser Gesellschaftsschauspiels.

Herbstmodeschau in Paris.

„Gestern war,“ so schreibt man vom 25. Oktober aus Paris, „förmlich ein rother Sonntag. So viele rothgekleidete Damen habe ich noch nie gesehen, sowohl hier als auf dem Rennen in Chantilly. Ganze Gesellschaften freilich meist junger Damen in rother Tracht begegneten einem auf Schritt und Tritt. Das prächtige Wetter hatte natürlich alle Welt herausgelockt, so daß die Herbstmodeschau glänzender ausfiel, als jemals. Dazu der steigende Aufwand in jeder Beziehung. Unter dem Kaiserreich war es Sitte, daß junge Damen, selbst wenn sie noch so reich waren, außer bei festlichen Anlässen keine Seidenkleider trugen. Jetzt ist schon längst Seide unerläßlich, und auch seidene Unterröcke sind durchaus geboten. Damals waren die Farben auch einfacher, schwarz, weiß, grau, blau, pflegten vorzuherrschen. Jetzt wird man von der Mannigfaltigkeit der lebhaften, flimmernden Farben ordentlich geblendet, die noch durch allerlei Zierrath aus Metall, falschen Steinen und Schmelz hervorgehoben und belebt werden. Aeltere Damen sah man gestern viele in Schwarz und Weiß, Farben, die ja immer als vornehm gelten werden. Frau W. trug ein „Schneiderkostüm“ aus rothem Tuch zu einem kirschrothen Barett mit entsprechenden Federn, Frau M. trug ein Kleid aus blaßblauem Sammet, mit gestickten Einsätzen aus blauem Sammet inmitten des Schooßes und an den Umschlägen des Brusttheils. Dazu blausammtnes Barett mit Zobel verbrämt und kleinem Federbüschel. Frau D. trug ein rothes Kleid für Jagd, mit angepaßter Jacke, Barett aus schwarzem Sammet mit eben solcher Feder. Frau S. ein rothes Schneiderkostüm, schwarzen Hut, einen prächtigen Fuchspelz um den Hals. Auch sieht man immer noch den Ueberwurf, eine Art Mantel, aus einem breiten Schulterstück bestehend, von dem der Schooß in flachen Falten bis zum Knöchel fällt; ein Gürtel wird nicht beliebt. Das Barett aus Sammet wird mehr und mehr getragen und dürfte wohl diesen Winter vorherrschend werden.“

Ein „unglücklicher Gedanke.“

In der neuesten Nummer der „Nation“ kommt der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth auf den „unglücklichen Gedanken“ eines Marineseptennats zurück, der, wie man sagt, von einflußreicher Seite weiter verfolgt werde. Herr Dr. Barth schreibt:

„Es ist nicht das Mindeste dagegen zu sagen, vielmehr erwünscht, daß die Regierung der Volksvertretung darüber klaren Wein einschenkt, wie sie sich die zukünftige Entwickelung der Kriegsmarine vorstellt. Ein solcher Plan, der je nach Umständen abgeändert werden kann, ist gut zur allgemeinen Orientirung über den Weg, den man einzuschlagen beabsichtigt; aber die Erwartung, die Volksvertretung werde sich auf einen siebenjährigen Plan festnageln lassen, ein Reichstag, der in sieben Monaten zu Ende geht, werde nicht nur seinen unmittelbaren Nachfolger, sondern auch gleich dessen Nachfolger binden, die grenzt an's Absurde. Es ist die Idee des Fideikommisses auf's Budgetrecht übertragen. Man kann dabei auch nicht einmal die Analogie des früheren Militärseptennats mit Erfolg heranziehen. Es ist etwas wesentlich anderes, eine Präsenzstärke auf Jahre hinaus zu fixiren und—eine Umänderung des Flottenmaterials vorzunehmen. Das eine repräsentirt den Beharrungszustand, das andere den Fluß der Entwickelung. Und auch hier fragt man sich wieder, wozu diese Verfolgung einer gesetzgeberischen Idee, die keinerlei Aussicht hat, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, und deren Annahme auch gar nicht einmal im wohlverstandenen Interesse der Marineverwaltung läge. Einer weitsichtigen Marineverwaltung müßte darum zu thun sein, stets in engster Fühlung mit der Volksvertretung zu bleiben, die Marine wahrhaft populär zu machen. Gelänge es ihr, den Reichstag auf sieben Jahre kalt zu stellen, so hieße das, die lebendige Antheilnahme der Volksvertretung an der Entwickelung der Marine abtödten. Und deshalb Räuber und Mörder! Der ganze Septennatsplan erscheint so wenig haltbar, daß die Vermuthung nicht fern liegt, er werde nur vorgeschoben, um ihn später als Kompensationsobjekt fallen zu lassen. Diese Politik wäre zu pfiffig, um klug zu sein. Die Marineverwaltung wird von ihren Forderungen nur diejenigen durchsetzen, die bei strengster sachlicher Prüfung haltbar sind. Alle taktischen Kniffe sind deshalb vom Uebel, sie können nur das Mißtrauen Derjenigen wachrufen, die an sich geneigt sind, die Pläne vorurtheilsfrei zu prüfen.“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.